Deutsches Reich.

In den schon wiederholt erwähnten Jahresberichten der preußischen Gewerberäthe für das Jahr 1888 wird auch die Frage des Schutzes der Arbeiter vor Gefahren ausführlich behandelt und befinden sich in denselben manche Vorschläge zur Abänderung einzelner Fabrikeinrichtungen, durch welche künftigen Unfällen vorgebeugt werden soll. Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß immer noch eine Anzahl der vorkommenden Unfälle auf den Mangel an Schutzvorrichtungen zurückzuführen ist, dieser Prozentsatz der Unfälle indessen ist jetzt nur noch ein kleiner, daß er fast völlig verschwindet. Der Bericht des Gewerberaths für Berlin giebt hierüber einen interessanten Aufschluß. Nach demselben waren die Ursachen der 1888 in diesem Bezirk angemeldeten Unfälle zu 53 Proz. in Zufälligkeiten, zu 45,2 Proz. in dem Verhalten der Arbeiter und zu 1,8 Proz. in einem Mangel an Schutzvorrichtungen zu suchen. Die schrittweise Besserung in letzterer Beziehung erkennt man daraus, daß für denselben Bezirk 1886 noch 3,1 Proz., 1887 noch 2,2 Proz. sämmtlicher angemeldeten Unfälle in einem Mangel an Schutzvorrichtungen zu suchen waren. Diese Erscheinung dürfte wohl mit ihren Grund in den Bestrebungen der durch die Unfallversicherungsgesetze geschaffenen Berufsgenossenschaften haben. Dieselben sind zum größten Theil dazu übergegangen, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und überwachen deren Ausführung vielfach durch besonders angestellte Beamte, die sog. Beauftragten. Nach Erlaß der Unfallversicherungsgesetze sind in Deutschland drei Behörden vorhanden, welchen die Aufsicht über den Schutz der Arbeiter gegen Gefahren übertragen ist, die Polizeibehörden, die Gewerberäthe und die berufsgenossenschaftlichen Beauftragten. Hier und da trat wohl die Befürchtung auf, daß die beiden letzteren Beamtenkategorien, die gleichberechtigt und unabhängig voneinander sind, in Kollision gerathen könnten, die Jahresberichte der Gewerberäthe für 1888 haben die Grundlosigkeit dieser Befürchtungen dargelegt, im Gegentheil vielfach wird in denselben geradezu das gute Einvernehmen zwischen den beiden Beamtenkategorien und ihr einträchtiges Zusammengehen betont. Wie die Berufsgenossenschaften, so sind auch die einzelnen Betriebsunternehmer selbst darauf bedacht, ihren Arbeitern die Gesundheit zu erhalten. Vielfach wird in den Berichten der Gewerberäthe betont, daß die neu errichteten Fabriken mit allen nur möglichen Schutzvorrichtungen versehen werden, daß bei Neuanlagen auf eine größere Höhe der Räume und auf die Beschaffung frischer Luft wie größerer Helligkeit und guter künstlicher Beleuchtung Rücksicht genommen wird, daß sich in der Lüftung der Arbeitsräume und in der Beseitigung von schädlichem Staub manche Fortschritte haben verzeichnen lassen, daß in einzelnen Gegenden immer mehr die Einrichtung eigener Feuerwehren seitens der Fabriken Verbreitung findet u. m. a. m. Im großen ganzen wird man nach den Schilderungen der Berichte der preußischen Gewerberäthe konstatiren müssen, daß sich auf dem Gebiete des Schutzes der Arbeiter gegen die Gefahren der modernen Betriebsart in letzter Zeit ein bedeutender und erfreulicher Fortschritt gezeigt hat.

In den bairischen Blättern wird jetzt ein Aufruf zum bairischen Katholikentag veröffentlicht, der am 23. Sept. in München stattfindet. Als Zweck der Versammlung wird folgendes bezeichnet:

„Die Stellung der kgl. Staatsregierung zu dem Memorandum des Episkopats vom Juni v. J. gerade gegenüber den wichtigsten Punkten zu beklagen, die Vertreter des katholischen Volkes im bairischen Landtage zu veranlassen, alles aufzubieten, „um die Schwenken zu beseitigen, welche die Kirche behindern, im vollsten Umfange auf dem Gebiete des religiös-politischen Lebens, der Erziehung und der sozialen Einrichtungen den ihr gebührenden segensreichen Einfluß auszuüben, sowie gegen die Giordano Bruno-Feier zu protestiren und die Forderung zu unterstützen, daß dem heiligen Vater das weltliche Erbe zurückgegeben werde, „welches, mit dem ältesten und legitimsten Rechte der Welt ausgestattet, für die Würde und das Amt des Statthalters Christi, für die Freiheit und Selbständigkeit seiner Regierung nicht entbehrt werden kann."

Der Einspruch der bairischen Katholiken gegen das Giordano Bruno-Denkmal soll übrigens noch in anderer Weise erfolgen. Es soll nämlich ein besonderer katholischer Bettag zur Sühne und als Demonstration gegenüber der Giordano Bruno-Feier in allen bairischen Diözesen angeordnet werden.

Während bisher die Folgen des neuerlichen Schweineeinfuhrverbots sich besonders in Oberschlesien in empfindlichster Weise geltend machten — ganz abgesehen davon, daß unter der Maßregel die gesammte Bevölkerung zu leiden hat — kommen jetzt recht bittere Klagen auch aus Schleswig-Holstein, nur daß dieselben sich auf ein viel älteres ähnliches Verbot gründen, das schon fast seit zwei Jahren Geltung hat. Vor Jahren herrschte in Skandinavien eine Schweinekrankheit. Infolgedessen wurde ein vom 29. Nov. 1887 datirtes Verbot der Einfuhr dänischer Schweine, dänischen Schweinefleisches und dänischer Wurst erlassen. Dadurch wurden in Schleswig-Holstein schwerwiegende Interessen verletzt. In Kiel hatten z. B. Kaufleute, Kommissionäre, Speditenre, Dampfschiffexpeditionen u. s. w. viel Arbeit, Mühe und Kapital darauf verwendet, die Einfuhr dänischer Schweine über Kiel zu leiten und die dafür erforderlichen kostspieligen Einrichtungen zu treffen. Das Verbot war für sie natürlich ein harter Schlag. Doch mußten sie es, so lange die Schweinekrankheit in Dänemark wirklich vorhanden war, mit Geduld hinnehmen. Aber kurz nach Erlaß des Verbots, im Dezember 1887 ist der letzte Fall dieser Krankheit in Dänemark konstatirt worden. Seitdem ist sie dort erloschen. Die kieler Interessenten haben sich seit dieser Zeit große Mühe gegeben, wenigstens eine theilweise Aufhebung des Verbots zu erzielen; es ist ihnen aber nicht gelungen. Das Verbot besteht heute noch ungemildert fort. Auf einen von der kieler Handelskammer am 4. März d. J. ausgegangenen Antrag antwortete das Ministerium unterm 13. d. J., „daß die Aufhebung vorläufig nicht in Aussicht genommen werden könne, weil mit Rücksicht auf mehrere im Herbst v. J. in Dänemark und Schweden, sowie im März d. J. in Schweden festgestellte ernente Ausbrüche von Schweinepest die Gefahr einer Einschleppung der Seuche in das Inland für noch fortbestehend zu betrachten sei." Darauf sandten die zehn am meisten durch das Verbot geschädigten Firmen eine direkte Eingabe an das preußische Handelsministerium, in welcher die Angaben des ministeriellen Bescheides eingehend widerlegt wurden und die der Verfasser aller dieser Eingaben, E. H., soeben in der „Kieler Ztg." veröffentlicht. Die Bitte der Unterzeichner ging dahin, durch theilweise Aufhebung oder Abänderung des Verbots die Einfuhr lebender Schweine von Dänemark oder mindestens von den dänischen Inseln über Kiel nach Deutschland wieder zu ermöglichen. Die Petenten haben darauf eine „Der Reichskanzler. J. V.: v. Boetticher" vom 6. Aug. d. J. unterzeichnete Antwort erhalten, worin auf alle vorgebrachten Gründe gar nicht eingegangen, sondern nur erwidert wird, daß es „zur Zeit nicht thunlich" sei, die Bitte zu erfüllen.

---

* Der Commandeur des 7. Armeecorps, General v. Albedyll, soll den bestimmten Entschluß ausgesprochen haben, nach Beendigung der Manöver seinen Abschied einzureichen.

* An Reichsmünzen sind nach amtlichen Aufstellungen in deutschen Münzstätten bis Ende August 1889 insgesammt geprägt worden: An Goldmünzen: Doppelkronen für 1,862,657,940 M., Kronen für 476,294,290 M., halbe Kronen für 27,969,925 M., davon auf Privatrechnung für 1,045,650,190 M.; an Silbermünzen: Zweimarkstücke für 74,104,195 M., Zweimarkstücke für 104,964,606 M., Einmarkstücke für 178,990,334 M., Fünfzigpfennigstücke für 71,486,552 M., Zwanzigpfennigstücke für 35,717,922.80 M.; an Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke für 3,003,179 M., Zehnpfennigstücke für 26,639,157.20 M., Fünfpfennigstücke für 13,051,386.65 M. und an Kupfermünzen: Zweipfennigstücke für 6,213,207.44 M., Einpfennigstücke für 4,654,444.47 M. Von diesen Einzelbeträgen sind verschiedene Summen wieder eingezogen, sodaß Ende August d. J. an Goldmünzen 2,964,858,730 M., an Silbermünzen 452,236,864.30 M., an Nickelmünzen 42,692,661.90 M. und an Kupfermünzen 10,867,602.28 M. verblieben sind.

* In Berlin fand am Sonntag die Generalversammlung der Invalidenkasse des Verbandes der Gewerbevereine statt, welche einberufen war, um über die Auflösung der Kasse zu beschließen. Erschienen waren von den 24 zu diesem Zwecke gewählten Delegirten 21. Der Sachverständige Dr Zillmer und der Verbandsanwalt Dr Max Hirsch empfahlen die Auflösung der Kasse, es sei ein Fehlbetrag von 169,000 M. festgestellt, der durch weitere Erhöhung der Mitgliederbeiträge füglich nicht gedeckt werden könne. Man beschloß, die Auflösung mit dem 21. Sept. d. J. eintreten zu lassen und berieth darüber, wie die noch rentenberechtigten 102 Invaliden aus den vorhandenen Fonds abgefunden werden sollen.

** **Darmstadt**, 9. Sept. Der Großherzog von Hessen ist heute nach Minden zur Theilnahme an den daselbst stattfindenden Kaisermanövern abgereist.

* **Kiel**, 9. Sept. S. M. Kreuzerkorvette „Olga" ist heute vormittag 11½ Uhr nach fünfjähriger Abwesenheit, zuletzt in Samoa, hier eingetroffen. — S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe," von Westindien zurückkehrend, hatte zwei Stunden vorher im Hafen Anker geworfen.

Die Kaisertage in Sachsen.

** Dresden, 9. Sept.

Der Trinkspruch, welchen der König Albert bei der am 7. d. abgehaltenen Festtafel auf den Kaiser ausbrachte, lautet nach Mittheilung des „Dresdener Journ." wie folgt:

„Ew. Majestät! Es sind sieben Jahre verflossen, seit das 12. Corps zum letztenmale das Glück hatte, Ihren ruhmreichen Großvater, unsern unvergeßlichen Kaiser Wilhelm, in seiner Mitte zu sehen. Damals begrüßten wir in Ihm den siegreichen Führer aus vergangenen Zeiten; heute haben wir die Freude, den Feldherrn der Zukunft, den Führer des deutschen Volks in Gefahr, in unserer Mitte zu sehen. Nehmen Ew. Majestät die Versicherung entgegen: Wie wir Alten in schweren und guten Tagen zu Ihrem verewigten Großvater, unserm ruhmreichen Kaiser, treu gestanden haben, so werden wir und die Jüngeren dieses Corps, sowie alle, die uns nachkommen, freudig dem Rufe Ew Majestät folgen, wenn es die Ehre des Vaterlandes erfordert. Meine Kameraden des 12. Armeecorps, Ich fordere Sie auf, Ihre Gläser zu leeren auf das Wohl Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II. Er lebe hoch! hoch! hoch!"

Hierauf ergriff der Kaiser das Wort zu folgendem Trinkspruch:

„Gestatten Ew. Maj., Ihnen für die huldvollen Worte Meinen herzlichen Dank zu Füßen zu legen.

Ich ergreife zu Meiner Freude tiefbewegten Herzens die Gelegenheit, an dieser Stelle, wo vor 7 Jahren Mein hochseliger Großvater seine volle Anerkennung dem 12. Corps aussprach, eine Dankespflicht Ew. Maj. gegenüber zu erfüllen.

Es ist eine große Schuld, die Ich abzutragen habe. Viele Jahre haben Ew. Maj. mit unwandelbarer Treue und Gnade für Mich gesorgt und sich um Mich gekümmert. Wie Ew. Maj. es wohl bekannt ist, hat dereinst Mein verstorbener Herr Vater Mich Ew. Maj. besonders ans Herz gelegt mit der Bitte, Sie möchten für Mich sorgen, wenn ihn einmal etwas Menschliches träfe.

Ew. Maj. haben diese Bitte in hochherziger Weise erfüllt, und Ich habe schon lange Jahre Meines Lebens einen innigen Freund und väterlichen Berather an Ew. Majestät gefunden, und Ich bin hoch erfreut, hier Meinen warmen Dank zum Ausdruck zu bringen.

In Ew. Maj. verehre Ich denjenigen Zeitgenossen, der unter dem Kommando Meines hochseligen Herrn Großvaters mit ruhmreicher Hand an der Wiedergewinnung Unserer alten Freiheit, an der Neubegründung des Deutschen Reiches erfolgreich mitgearbeitet hat.

Kaum ist jener hohe, für Unsere Nation vielbedeutende Tag, den Wir alle Jahre von neuem feiern, dahingegangen, an welchem des Feindes Macht zusammenbrach, und an welchem Ew. Maj. Corps ein so gewichtiges Wort mit in die Waagschale warf, so haben Ew. Maj. die kriegbereiten Söhne Sachsens jetzt wiederum versammelt, um zu zeigen, daß die Tradition und die Arbeit, welche im Jahre 1870 bereits die bedeutenden Erfolge aufzuweisen hatten, im Frieden unentwegt und mit frischer Kraft fortgeführt werden.

Wir aber, meine Herren, wir ergreifen die Gläser und trinken auf das Wohl des hohen Herrn, des schlachterprobten Führers, des Vaters seines Vaterlandes, der noch vor wenig Monaten das unvergleichlich schöne Fest mit seinem Volke feiern durfte, auf das Wohl Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen. Er lebe hoch! — hoch! — hoch!"

---

[2] **Der Grenadier von La belle Alliance.**

Von Eduard v. Bülow.

(Fortsetzung.)

Hart bei einer der Regenpfützen lag ein Verwundeter, und sein gerinnendes Blut floß hinein und röthete die kleine Wasserfläche. Ein Dragonerpferd unweit davon hatte sich halb auf die Beine gehoben und wäre, ohne seine Wunde, so gern entflohen, wie es mit dem flehentlichen Blicke in die Höhe sah. Ein anderes, dem der Kopf schon im Tode geschwollen, schwamm in seinem Blute und verrieth nur in einzelnen Zuckungen das noch in ihm ringende Leben. Ein Hund lag bei seinem todten Herrn und beleckte bald das kalte Antlitz, bald bellte er ungeduldig oder heulte kläglich in die Luft, und schlich nun wedelnd zu den Fremden heran, von denen er mit sprechend vorgestreckter Schnauze Hilfe in Anspruch zu nehmen schien. In demselben Augenblick sprang eine Katze mit großen Sätzen über den Weg und unversehens wider den Vorbug eines Pferdes, das ihr, vor Schmerzen wild, entgegenraste, flutzig die Vorderfüße in den Boden stampfte und nicht mehr wußte, wo hinaus. Die Eingeweide hingen ihm aus der Seite, es hielt den Hals lang vorgestreckt, die schwarze Mähne flog, der Schweif stand hoch empor, Maul und Nüstern waren weit aufgesperrt, die Ohren gespitzt, die Augen rollten, und so prallte es seitwärts wieder ab und war im Nu verschwunden; ehern dröhnten die funkensprühenden Hufe. Ein Sterbender, der kurz zuvor noch in Verzweiflung geschrieen haben mochte, war endlich verstummt und richtete sich zum Tode ein. Seine Hände ballten sich zusammen, der ganze Körper streckte und reckte sich immer starrer, das Auge war schon gebrochen und es ward Ruhe in ihm, derweil auf der andern Seite gleichsam ein Meteor von Graus aufging: hier lag ein zweiter Krieger, ein französischer Grenadier von der alten Garde, der vor Schmerz und Wuth nicht mehr schreien konnte; beide Beine waren ihm weggeschossen, die Wundärzte hatten ihn als unrettbar ohne Beistand gelassen; er hatte sie um den Tod gefleht, und daß ihm der nicht geworden, ihm den Verstand benommen. Er konnte sich nicht von der Stelle rühren, und da es seiner Ohnmacht nichts half, sich mit eigenen Händen zu verletzen, so raffte und griff er zwecklos nach einer Waffe umher, sich den Tod zu geben.

Die beiden Preußen nahmen ihn wahr und verstanden sich mit einem einzigen Blicke. Sturm erhob stillschweigend die Hand und machte eine ausdrucksvolle Bewegung. Sie wollten zu gleicher Zeit ihren Pferden die Sporen einsetzen, um dem erschütternden Bilde zu entfliehen. Allein sie hielten damit inne, als sie sahen, daß der Unglückselige sich mit übermenschlicher Kraft auf den Stummeln seiner Beine erhob und aufrecht vor sie stellte.

Sein Gesicht war bleich wie Blei, seine Augen blicklos, in die Höhlen gesunken; er streckte die Arme nach den Freunden aus, die Finger vorgespreizt, als ob die Hände sie ausstoßen wollten, damit nur der Körper weniger Gefühlsorgane hätte, und schrie, mit dem Ausdruck flehendlichsten Verlangens in Ton und Geberde: „la mort!" — „La mort!" wiederholte er tonlos drohend, als er erkannte, daß es fruchtlos blieb. — „La mort!" kreischte er mit überschlagender, heiserer Stimme, wie ein Rasender, in ungezügelter Erbitterung.

Die zwei Pferde waren gleich auf den ersten Ruf schen zurückgefahren und hatten sich kaum noch bändigen lassen. Und nun gab Sturm, als er sich nur einigermaßen Herr der thierischen Kraft fühlte, dem seinen nach und ließ es mit dem Schrei: „Hinweg!" im donnernden Laufe von dannen sprengen. Bruchsal wollte ein Gleiches thun, getraute sich aber in dem Momente nicht, ohne der Richtung gewiß zu sein, die das Roß nehmen werde, und leistete ihm noch Widerstand, als der Grenadier sich dessen versah, was vorging. Da fiel er der nächtlichen Gewalt ganz anheim und fluchte dem Jünglinge in so unmenschlichen Tönen, daß diesem fast das Bewußtsein verging. Sein Pferd that einen Seitensprung, bäumte sich, schüttelte sich im Gefühle seiner entfesselten Kraft und stürmte mit seinem bügelfesten Reiter auf und davon. Der von den Fittichen des Windes getragene Fluch gellte hohl und geisterhaft hinterdrein, gleich als ob alles moralische Gift, das der Tag erzeugt, sich darin angesammelt oder konzentrirt und nur diesen Abzug erwartet hätte, um sich gegen ein Leben tödtlich auszuspritzen.

Als Baron Sturm endlich sein ermattetes Roß anzuhalten vermochte und erkannte, daß sein Freund ihm nicht gefolgt war, forschte er mit dem anbrechenden Tage lange vergebens nach, ehe er ihn auf dem freien Felde wiederfand. Sein Pferd war mit ihm zusammengestürzt und er lag, mit einer Wunde im Kopfe, bewußtlos am Boden. Sturm bot eiligst Hilfe auf und ließ ihn in das nächste Lazareth schaffen. Weiter konnte er aber nicht für ihn sorgen, da er dem Rufe seiner Pflicht folgen mußte. Erst als er bereits mehrere Wochen in Paris war, erhielt er einen Brief von Bruchsal, worin dieser ihm fernere Nachrichten von sich gab und ihm den düstern Eindruck schilderte, den der Vorfall auf sein Gemüth hinterlassen habe. Doch ertheilte er ihm auch die Beruhigung, daß er jetzt körperlich auf dem Wege der Besserung sei, und bewirkte alsobald, daß der Leichtsinnigere jenes Erlebniß, das ihn damals selber betroffen hatte, über den Zerstrennungen und Siegesfesten in dem gallischen Sodom vergaß.

Der Frieden war abermals in die Welt zurückgekehrt und in Paris unterzeichnet worden, und der gekürzte Eroberer für immer unschädlich gemacht. Man hatte also das europäische Gleichgewicht auf die bekannte Weise wieder hergestellt und die neue Verwirrung kaum erst ausgefaßt, so daß nur noch wenige ahnten, was dereinst aus dieser Saat entstehen werde, wenn auch viele, wie Graf Bruchsal, sich darum verstimmt genug fühlten. Indessen gedachte dieser, der in dem Wundfieber fast unablässig von dem verstümmelten Krieger des Schlachtfeldes phantasirt hatte, seit seiner Wiederherstellung jedoch nur mit kältester Ueberlegung und Ruhe auf den sonderbaren Moment bei sich zurückgekommen war, der Bereitelung seiner patriotischen Wünsche jetzt weniger, als sonst wohl geschehen wäre, da die bevorstehende Vermählung seiner geliebten Schwester Emilie, außer der er keine Geschwister weiter hatte, mit ihrem beiderseitigen Jugendfreunde, Baron Sturm, ihn von allen Grübeleien abzog; und wenn immer nur Familienrücksichten diese Verbindung geknüpft hatten, die der verstorbene Vater des Barons und der alte Graf schon vor Jahren eingeleitet und beschlossen, so schienen doch die jungen Leute einander auch mit ruhiger Neigung zugethan, und hatte die Braut auf die Bewerbung des Bräutigams um ihre Hand ungezwungen Ja gesagt.

Jetzt, im Herbste des Jahres 1815, sollte auf einem Gute der Familie Bruchsal, das sie in der Regel nicht bewohnte und nur zu ihrem zeitweiligen Aufenthalte gewählt hatte, die durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890911021/fragment/page=0001

** Dresden, 9. Sept.

Der Kaiser, der König von Sachsen und die hier weilenden fürstlichen Herrschaften haben sich heute früh 8¼ Uhr nach dem Corpsmanöver bei Ostrau begeben. Nach Beendigung desselben werden Se. Maj. der Kaiser mit dem Könige Albert nach Schleinitz fahren, woselbst Höchstdieselben zu übernachten gedenken.

** Dresden, 9. Sept.

Heute früh 9½ Uhr nahm das zweitägige Manöver des in eine West- und Ost-Division getheilten XII. Armeecorps in der Gegend von Ostrau seinen Anfang. Dasselbe begann mit einem Avantgardengefecht oberhalb Ostrau; die Ost-Division warf ihre Reiterei und reitende Artillerie vor, welche die rasch erscheinende Infanterie des Westcorps zurücktrieb. Der Hauptkampf wogte um die Höhenzüge zu beiden Seiten der Straße. Den Schluß bildete ein Sturmangriff der West-Division mit Infanterie. Das Centrum der ausgedehnten Gefechtslinie bildete Glauchau. Mittags 1 Uhr wurde „Das ganze Halt!“ geblasen und es folgte die Kritik. Sodann begaben sich der Kaiser und König Albert, auf dem ganzen Wege von der zahlreich erschienenen Volksmenge jubelnd begrüßt, nach Schloß Schleinitz, woselbst die Gutsbeamten, Pfarrer und Lehrer mit der Schuljugend die Majestäten bewillkommneten; die Gutsbesitzer der Umgegend waren hierzu zu Pferde erschienen. Abends ist großes Biwak des XII. Armeecorps oberhalb Schleinitz und Großholz. An der Hoftafel im Schloß Schleinitz nahmen der Kaiser, der König Albert und der Prinz Georg theil, während der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Leopold von Baiern und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar im hiesigen königlichen Residenzschlosse das Mahl einnahmen.

** Dresden, 9. Sept.

Der Kaiser und der König Albert begaben sich, nachdem um 2 Uhr im Schlosse Schleinitz das Frühstück eingenommen worden war, nachmittags 5 Uhr zu Pferde wieder in das Manöverfeld. Das Mittagsmahl, zu welchem 21 Einladungen ergangen sind, findet um 7 Uhr im Schlosse Schleinitz statt. Die Abreise des Kaisers nach Minden erfolgt morgen mittag 12 Uhr mittels Sonderzuges von Lommatzsch aus.

Universitäts-Nachrichten.

* **Halle,** 10. Sept. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher veröffentlicht in der Augustnummer der Leopoldina „Zur Feier der fünfzigjährigen Erfindung der Photographie“ eine von Dr J. Schnauß (Direktor des photographisch-chemischen Instituts in Jena) verfaßte kurz gedrängte Geschichte der Photographie von ihrer Entdeckung bis jetzt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Nachdem die Entwürfe zu dem von seiten des Reichs dem Kaiser Wilhelm I. zu errichtendem Denkmal in dem Landesausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhofe zu Berlin Aufstellung gefunden haben, sind dieselben vom Mittwoch den 11. d. ab allen Besuchern, welche zu der dort befindlichen Ausstellung für Unfallverhütung Zutritt haben, ebenfalls und ohne weiteres zugänglich.

□ Der namhafteste Beitrag für die plöner Zoologische Station ist dem Dr Otto Zacharias in der Höhe von 3000 M. unlängst von einem ungenannten Freunde wissenschaftlicher Bestrebungen in Dresden zur Verfügung gestellt worden. Das Geld traf mit folgendem Schreiben bei Hrn. Bürgermeister Kinder in Plön ein: „Nachdem ich kürzlich durch die Nationalzeitung erfahren habe, daß Sie Beiträge zur Errichtung des von Dr Zacharias geplanten zoologischen Observatoriums annehmen, gestatte ich mir, Ihnen zu diesem Behufe einl. 3000 M. zu übersenden. Vielleicht komme ich einmal nach dort, wenn die Sache fertig ist, und werde mich dann durch den Postschein als Geber dieser 3000 M. legitimiren.“ Im Interesse des wissenschaftlich-werthvollen Unternehmens wäre es wünschenswerth, daß es noch mehrere solche opferwillige Spender im Sachsenlande gäbe! Auch Leipzig hat sich durch stattliche Beiträge für die projektirte Station ausgezeichnet, insofern dort mehrere wohlhabende Private, einige namhafte Verlagsfirmen und auch Dr Hans Meyer (der rühmlichst bekannte Afrikareisende) größere Spenden in Aussicht gestellt haben. Für diejenigen, welche gesonnen sind, das geplante wissenschaftliche Unternehmen zu fördern, fügen wir hier erklärend bei, daß die plöner Station nach ihrer Errichtung den Zweck verfolgen wird, die einheimische Süßwasserthier- und Pflanzenwelt nach allen Richtungen hin zu erforschen, genau so wie dies in größerem Maßstabe die neapeler Station des Dr Dohrn im Hinblick auf das Mittelmeer mit anerkanntem Erfolge thut. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß das Zacharias'sche Projekt eine nothwendige Ergänzung zu der Station am Golfe von Neapel bildet, die sich lediglich mit dem Gethier der Salzfluth befaßt. Die namhaftesten Naturforscher, wie Virchow, du Bois-Reymond, Leuckart, Carl Vogt usw. zollen der Idee des Dr. Zacharias uneingeschränkten Beifall. Zur Deckung der zunächst entstehenden Ausgabe ist die Summe von 16,000 M. erforderlich.

Provinzial-Nachrichten.

○ **Wittenberg,** 9. Sept. Am Sonnabend rückte hier ein Remonte-Kommando der Merseburger Husaren, ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 20 Husaren, ein, das insofern einiges Aufsehen erregte, als 12 Husaren ihre Pferdekoppeln zu Fuß an der Hand führten. Die nach der Ursache gefragten Husaren gaben anfangs an, daß sie sich durchgeritten hätten, bald aber hatte sich der wahre Grund in der Stadt verbreitet, es handelte sich um eine Marschstrafe, und wo sich dann ein Husar sehen ließ, wurde die theilnehmende oder scherzende apostolische Frage an ihn gerichtet: „Sind Sie auch von den Zwölfen einer?“ In dem Quartier, das die Zwölfe in Jüterbog inne hatten, war eine wollene Decke des Quartiergebers fortgekommen, und da die Einquartierung verdächtig war, die Decke beiseite geschafft oder auch nur versteckt zu haben, von den Husaren aber niemand Auskunft über dieselbe geben konnte oder wollte, so belegte der Kommandoführer die ganzen 12 Mann mit der Strafe, den Restmarsch bis Merseburg (vier Tagemärsche) zu Fuß zu machen. Zwei Tagemärsche bis hier haben die Leute, tief beschämt durch das Anfragen und Anstaunen in den passirten Ortschaften, gemacht; heute früh aber sind sie, nachdem sie gestern einen Ruhetag gehabt, hoch zu Roß ausgerückt und werden auch so in Merseburg eintreffen. Der Kommandoführer hatte gestern durch telegraphische Anfrage festgestellt, daß sich die verschwundene Decke, in einen Strohsack des Quartiergebers versteckt, wieder gefunden hat, und hat deshalb seinen Strafbefehl aufgehoben.

K. **Erfurt,** 9. Sept. Gestern fand in hiesiger Provinzial-Taubstummenanstalt die 8. gottesdienstliche Versammlung erwachsener Taubstummer statt. — Am Sonnabend vormittag gab es auf dem Sangerhäuser Strange im hiesigen Bahnhofe einen Zusammenstoß, indem die Maschine des einlaufenden Personenzuges auf einen dort stehenden Reservewagen fuhr und diesen stark beschädigte. — Auf dem Johannisplatze bei Erfurt erschoß sich gestern vormittag ein dem Trunke ergebener Mann aus Langensalza. Am Abend vorher hatte derselbe seine 6 Kinder mit Erschießen bedroht.

△ **Torgau,** 9. Sept. Wenn auch während der heute beendigten Einquartierungszeit des 96. Inf.-Rgts. und des 4. Jäger-Bat. durch deren Kapellen besondere musikalische Genüsse geboten wurden, so hatten doch auch während dieser Zeit die seitens der Kapelle unserer 72er veranstalteten Konzerte für die hiesige Einwohnerschaft ihre volle Anziehungskraft behalten. Fast erschien es als ein Wagniß, wenn, wie an einem der vorigen Sonntage die Kapelle der 96er im Schützenhause, die der Jäger des Nachmittags im nahen Werdau und abends im hiesigen Theatersaale des Preußischen Hofes konzertirten, zu derselben Zeit auch die Kapelle der 72er in ihrem gewöhnlichen Konzertlokale, dem Tivoli, ein Konzert ankündigte. Allein bald zeigte es sich durch den zahlreichen Besuch, welche Werthschätzung der Kapelle und ihrem Leiter seitens des hiesigen Publikums dargebracht wurde. Auch das gestrige im Tivoli von derselben Kapelle abgehaltene Konzert, das letzte vor dem heute erfolgten Ausmarsch in das Manöver, bot des Guten und Schönen viel und befriedigte allgemein. — Gestern hielt in der Stadtkirche Hr. Archidiakonus Pallas aus Herzberg eine Gastpredigt, die erste von den zahlreichen Bewerbern zu der hier frei werdenden Diakonatstelle.

Weißenfels, 9. Sept. Der auf der Militärbahn von Berlin nach Zossen auf so gräßliche Weise ums Leben gekommene Soldat stammt aus unserer Stadt und heißt Hermann Kämpfe. — Gestern nachmittag hatten sich die Jünglingsvereine der Städte Naumburg, Zeitz, Merseburg und Weißenfels zur Feier ihres Bezirksfestes auf „dem Bade“ zusammengefunden. Den Haupttheil des Festes bildete ein Vortrag des Hrn. Pastors Delius-Merseburg. Die Vereine haben sich zum „untern Saaleverband“ zusammengethan. — Gestern fand die alljährliche Kirchenfeier erwachsener Taubstummer statt. —

Meineweh (Kr. Weißenfels), 9. Sept. Heute wurde hier unter reger Betheiligung der Gemeinde das Gustav Adolf-Fest der Ephorie Lissen gefeiert. In dem mit vielen Blumen aus den Gewächshäusern des Hrn. Kirchenpatrons, Baron v. Bodenhausen, geschmückten Gotteshause hielt Hr. Sup. D. Zschimmer aus Naumburg über Römer 12, V. 13 die Festpredigt, Die Erlebnisse, welche der Redner aus seiner Thätigkeit in Smyrna und Italien erzählte, fesselten die zahlreichen Zuhörer ungemein. Nachmittags fand im Gasthause eine Nachfeier statt, bei welcher der Saal gefüllt war. Die Eröffnungsansprache hielt Hr. Oberpfarrer Schmidt-Teuchern, welcher auf den Evangelischen Bund hinwies. Hr. Pastor Michael-Löbau erstattete sodann den Bericht und der Festprediger schloß daran noch verschiedene fesselnde Mittheilungen aus seinen Erlebnissen. Die Kollekte erbrachte 75 M.

⚓ **Elsterwerda,** 9. Sept. Gestern wurde in dem benachbarten Bockwitz das Gustav Adolf-Fest des Zweigvereins Ephorie Elsterwerda gefeiert. Aus diesem Anlaß war die Ortskirche aufs beste geschmückt. Die Festpredigt hielt Hr. Divisionsprediger Thiel aus Frankfurt a. O. Der Ertrag der Kollekte war an 120 M. Die Gesänge hier und bei der Nachfeier wurden von dem Sängerchor des hiesigen Seminars ausgeführt. Um 5 Uhr fand eine Nachfeier im Hermannschen Gasthofe statt. Die Zahl der Besucher war eine große.

○ **Delitzsch,** 9. Sept. Ein gestern nachmittag auf der Leipziger Straße hier abgehaltenes Straßen-Wettrennen des Delitzscher Radfahrer-Klubs zeigte, welche Fortschritte der Verein macht. Die Betheiligung an dem Rennen war eine lebhafte. Da nur einige auswärtige Fahrer an demselben theilnahmen, dürften die Namen der Sieger außerhalb nicht interessiren. Bei allen Rennen wurde die Strecke von 4000 m gefahren. Nach dem Rennen wurde eine Korsofahrt mit Musik durch die Straßen der Stadt unternommen und abends fand in „Stadt Leipzig“ Konzert, Preisvertheilung und Kunstfahren statt.

M. **Seehausen i. Altm.,** 8. Sept. Heute nachm. fand in dem nahen Gr. Beuster unter Theilnahme der ganzen Gemeinde die feierliche Einweihung zweier neuer Glocken, zu deren Herstellung die königl. Regierung 3000 M. gespendet, statt. — Mit dem 1. Okt. tritt Hr. Sup. Dr Wolf zu Osterburg in den wohlverdienten Ruhestand. Zu der frei werdenden Oberpfarrerstelle sind 22 Meldungen eingegangen. Die erste Gastpredigt wird der geistliche Inspektor der Francke'schen Stiftungen in Halle, Hr. Palmié, am nächsten Sonntage dort halten.

— Dem Oberstlieutenant v. Kamptz, etatsmäßigen Stabsoffizier im 1. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 31 ist die Genehmigung ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen.

— Dem Modelltischlermeister Ernst Mahrholz zu Ilsenburg im Kreise Wernigerode ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Personal-Chronik.] Zu der ev. Pfarrstelle zu Hoengeda, Diözes Mühlhausen, ist der bisherige Hilfsprediger Friedrich August Franz Eppert berufen und bestätigt. Die ev. Pfarrstelle zu Martinsrieth, Diözes Sangerhausen, ist dem bisherigen Pfarrer in Cobbel, Friedrich Otto Treuding, die ev. Pfarrstelle zu Groß-Wulkow, Diözes Sandau, dem bisherigen Hilfsprediger Georg Simon Ludwig Johannes Kirchner, die ev. Pfarrstelle zu Weßmar, Diözes Schkeuditz, dem bisherigen Oberprediger in Aken, Heinrich Gustav Adolf Lindemuth, verliehen. Zu der ev. Pfarrstelle zu Bedra, Diözes Mücheln, ist der bisherige Pfarrer in Schnellroda, Friedrich Wilhelm Hermann Schuster, zu der ev. Archidiakonatstelle an der Kirche Beatae Mariae Virginis zu Mühlhausen der bisherige Diakonus an derselben Kirche, Georg Iber, zu der ev. Archidiakonatstelle an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg der bisherige zweite Diakonus an derselben, Georg Ludwig Schleusner, berufen und bestätigt. Der Kandidat der Theologie und des höheren Schulamts, Arnd Friedrich Jacob, ist zum zweiten Lehrer der Klosterschule Donndorf anstelle des ausgeschiedenen Lehrers Dittmar ernannt.

—r. **Altenburg,** 9. Sept. Am 7. d. ist die Gründung „Wettiner Hof“ vollzogen worden. Das Aktienkapital beträgt 350,000 M. in Aktien zu je 1000 M. Die Aktien sind sämmtlich von den Gründern übernommen und werden zur Zeichnung nicht aufgelegt werden. Die Leitung des Gasthauses wird in den Händen des Hrn. Karl Störzner verbleiben. Der meistbesuchte Gasthof unserer Stadt, „Hotel de Saxe,“ wird als solcher eingehen, in seinem Erdgeschoß sollen Kaufläden eingerichtet werden. — Der seit Ende der sechziger Jahre in Ronneburg bestehende Konsumverein „Harmonie,“ e. G. hat sich aufgelöst.

-§- **Gera,** 8. Sept. Der heute hier seine Hauptversammlung abhaltende Verein Thüringer Gemeindebeamten beschloß nach eingehender Erörterung bei den Stadtraths- und Gemeinderathsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß die Gemeindebeamten nach 2 bis 3jähriger Probedienstzeit fest angestellt und dadurch des Vortheils der Pensionsberechtigung nach dem Staatsdienergesetz theilhaftig werden. Als Versammlungsort nächsten Jahres wurde Apolda gewählt. Der Verein zählt jetzt 260 Mitglieder. — Eine unangenehme Sache ist jetzt unseren städtischen Behörden passirt. Dieselben haben sich einen neuen Teleskop-Gasometer angeschafft und das Bauamt verbietet denselben jetzt in der städtischen Gasanstalt aufzustellen, da es den baupolizeilichen Verordnungen widerspreche. Leider hatten sich Stadtrath und Bauamt über die Sache vorher nicht verständigt.

+ **Gera,** 9. Sept. Mit der Einrichtung von Badeanstalten in den öffentlichen Volksschulen wird nunmehr auch hier ein dankenswerther Anfang gemacht. Der Gemeinderath — Stadtverordneten — wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Bewilligung der Mittel für eine solche Einrichtung in einem hiesigen Bürgerschulgebäude zu beschäftigen haben, das hauptsächlich von Kindern wenig bemittelter Eltern und von Kindern von Arbeiterfamilien besucht wird.

Vermischtes.

— [Vermächtniß.] Der Maler Grandjean, eine in pariser Künstlerkreisen beliebte Persönlichkeit, ist gestorben. Sein ganzes Vermögen in Höhe von 800,000 Francs hat er seiner Vaterstadt Toulon vermacht. Zum Dank hierfür veranstalteten die Gemeindebehörden von Toulon dem Wohlthäter ein glänzendes Begräbniß.

---

den letzten Krieg verzögerte Hochzeit sein, und erwartete man auf dem alten Schlosse, wo sich mancherlei Gäste, Nachbarn, Freunde und Verwandte eingefunden, nur noch den Bräutigam und den Sohn des Hauses aus Feindeslanden, um in wenigen Tagen das Fest zu feiern.

Die Gesellschaft war bei Tafel und hatte fast abgespeist. Der Nachtisch ward aufgetragen. Der Wein erheiterte die Gemüther, und die Fröhlichkeit ließ sich lauter vernehmen. Es fielen selbst schon die herkömmlichen Scherze auf die schöne Braut, die man bald hoffen durfte als junge Frau zu begrüßen. Und man begriff nur nicht, wie lange die beiden schon am Morgen erwarteten Jünglinge ausblieben, deretwegen man sogar das Mittagessen vergebens um einige Stunden aufgeschoben hatte. Die Gräfin hatte genug zu thun, ihren Gatten zu zerstreuen, der über die getäuschte Erwartung bereits verdrießlich zu werden anfing, und sah es also gern, daß das Gespräch auf einen andern Gegenstand überging und politisch wurde. Auch zog die Politik den alten Herrn bald, ohne daß er es merkte, von allem Persönlichen ab und ließ ihn seine Gedanken in das Allgemeine verlieren, derweil die Frau vom Hause über die Wendung schon aus dem Grunde froh war, weil ihre sonst so lebhafte und witzige, heute ungewöhnlich ernste Tochter damit aufhörte, der Gegenstand der ihr lästigen allgemeinen Aufmerksamkeit zu sein.

Das Essen macht stillschweigen, das Trinken schwatzen, hat schon Anacharsis gesagt, und so wurden die Frauen, die weniger als die Männer getrunken hatten, ihnen gegenüber immer schweigsamer. Emilie war in Gedanken und in eine sie selten anfechtende elegische Stimmung vertieft und beobachtete während des enthusiastischen Politisirens über Krieg und Frieden durch die offenstehenden Flügelthüren des Gartensaales, in dem sie speisten, den prächtigen Herbstnachmittag und das Spiel der Sonnenstrahlen zu den Fenstern herein, wie sie an der Wand und auf den Blumen und Gläsern der Tafel widerschienen und blinkten. Und dennoch waren die schönen vollen Astern und Georginen mit den bald strotzend satten, bald melancholisch bleichen Farben, in denen ihr Blick schwelgte, die letzte Gabe und Kraft des dahinsterbenden Jahres.

Aufgeregt, wie sie war, sehnte sich Emilie aus der Gesellschaft in die Einsamkeit der Natur. Ihr Gesicht glühte vor Erhitzung; die Gegenwart zog wie die Bilder einer Zauberlaterne an ihr vorüber und wenn zumal der Gedanke sich dazu gesellte, daß ihr ganzes Leben sich nun von Grund aus umgestalten solle, kam ihr alles nur wie Traum und Täuschung vor. Manche, wenn auch die natürlichsten Ereignisse im Leben, werden uns erst glaublich, nachdem sie eingetreten oder vergangen sind, und Emilien geschah dies jetzt mit der Vorstellung ihrer nahen Vermählung, die sie noch immer von sich abzuhalten gewußt hatte. Das Weinen war ihr dabei näher als das Lachen den anderen, und sie benutzte den günstigen Augenblick, sich fortzuschleichen, und gelangte unbemerkt über den Schloßhof. Sie schritt durch den Eingang über die noch gangbare Zugbrücke, an den beiden verfallenen Thürmen jenseits vorbei und bog in den alten Lindengang, der den Schloßberg hinab ins Thal führte.

Viele gelbe Blätter lagen schon abgewelkt am Boden unter den hohen Bäumen. Jedoch schien die Sonne noch warm auf die bunte Farbenpracht der Landschaft, und die langen, weißen Sonnenfäden zogen eben zum ersten male durch die stille Bläue der Luft und verloren sich in den violetten Duft der Ferne, aus der sie unsichtbar kamen. Emilie wandte sich seitwärts in das Gebüsch, und der angenehme Modergeruch der auf dem schwarzen Boden faulenden Blätter, die Essenz aller sommerlichen Ueppigkeit, quoll ihr entgegen. Rothes, gelbes und grünes Laub in allen Schattirungen bekleidete die anderen Bäume und Gebüsche, die es länger als die Linde festhielten. In der Einsamkeit ihrer Wanderung rief aber nun der Gedanke an ihren erwarteten Verlobten abermals die Frage in Emilien wach, was aus ihrer Verbindung mit ihm werden, wie sich ihre Zukunft an seiner Seite gestalten könne? Und sie mußte infolgedessen eingestehen, daß ihr Wohlwollen im Grunde vielleicht noch mehr von Gleichgiltigkeit als Liebe an sich habe. Sturms Charakter und Wesen kam ihr, wenn sie dessen lebhaft gedachte, so fremd vor, daß sie davor erschrak. Wenn wir sonst wohl zu leichtsinnig auf die ernstesten Verhältnisse des Lebens eingehen, so trägt meist unser Herz die Schuld; hier war es der Verstand, der sich übereilt hatte. Wie viel zärtlicher als ihr Verhältniß zu ihrem Bräutigam hatte sich dagegen das zu ihrem Bruder gestaltet! Das Gefühl für ihn war ihr das heiligste, das sie kannte, und sie trennte es ein für allemal von dem Leben, verschloß es in ihr Innerstes und zog es gleichsam nur in geweihten Stunden hervor, um sich daran zu trösten und zu stärken. Eine frühzeitige, getäuschte oder sich täuschende Liebe zu einem Dritten hatte Emilie über die die Jugend so oft untergrabende oder verscherzende Empfindsamkeit hinweggehoben und sie eine unvergängliche Heiterkeit des Sinnes finden lassen. Sie genoß ihr Leben mit Muth und Lust und wußte die Vorzüge, die ihr die Natur mit ihrer erblühten Schönheit verliehen hatte, zu ihrer und anderer Freude geltend zu machen, indem ihr sicherer, echt vornehmer Takt allem, was sie that, den Stempel des Schicklichen aufdrückte. Heute wußte sie sich nun aber keineswegs zu erklären, wodurch ihr gewohnter Gleichmuth gestört worden war. Das Gefühl der Unhaltbarkeit ihres Verhältnisses zu Sturm und der Abstand zwischen diesem und dem zu ihrem Bruder hatten sie wohl überrascht; vielleicht ward ihre Verwirrung jedoch noch mehr durch ihre wider das Opfer der Freiheit empörte Jungfräulichkeit bedingt. Denn sie glaubte sich zum ersten male sagen zu müssen, der Kreislauf ihres Lebens habe sie zu dem Punkte geführt, auf dem es kulminire und die Jugend vorüber sei, und als Wahrzeichen dessen galt ihr auch der Umstand, daß sie keine so leidenschaftliche Freude mehr als früher am Herbste empfand, den die Jugend nicht häufig gegen den Frühling zurücksetzen mag. Ja, sie hatte im vergangenen Frühlinge, und doch vielleicht mehr aus Widerspruchsgeist gegen die politisch und kriegerisch bewegte Zeit, die sie haßte, zum erstenmal in ihrem Leben wahrhaft zu verstehen geglaubt, warum die Dichter mit Entzücken den Frühling besingen. Und jetzt, schwermüthig selbst wie der Herbst, der sie umgab, ärgerte sie sich über ihre Kälte gegen seine Reize, die sie sonst immer erfrischten und begeisterten, und sehnte sich nach dem Frühlinge außer sich, an dem wir uns meist erst in der absteigenden Hälfte unseres Lebens festhalten, wenn wir ihn in uns verloren haben. — —

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890911021/fragment/page=0002

— [Ein vorsintfluthliches Panorama.] Anstelle eines 1887 abgebrannten wissenschaftlichen Panorama's im Jardin d'acclimation zu Paris hat der Maler Castellani ein neues vollendet, das in diesen Tagen eröffnet werden sollte. Das Rundgemälde führt uns mitten in die vorsintfluthliche Welt. Vulkane brechen plötzlich im Meere aus und schleudern ihre Auswürfe auf das feste Land. Riesige Teleosaurier stürzen sich in die Fluth, um nicht verschüttet zu werden. An einer andern Stelle weicht ein wildes Pferd, das sich plötzlich einem Krokodile gegenübersieht, zurück. Ein Mammuth sieht plötzlich eine Familie von Höhlentigern sich gegenüber. Weiterhin erblickt man Tintenfische von ungeheurer Größe und Chirodonte. Zwei Pterodactylen bekämpfen sich in der Luft, während ein Riesen-Iguanodon den Fluthen entsteigt. In einem Walde sieht man an einem Flusse einen Egiornis, einen Riesenvogel von 4 m Höhe, am Waldesrande ein Rudel Riesenhirsche. Höhlenbären greifen einen Stamm Urmenschen an. Im Hintergrunde sieht man ausgedehnte Gletscher. Eine enorme Pythonschlange, die sich aufrichtet, verbreitet den größten Schrecken unter Menschen und dem verschiedensten Gethier; darunter ficht der Ichtyosaurus mit dem Pläsiosaurus einen hitzigen Kampf aus. Alle Thiere sind genau nach den gefundenen Resten und wissenschaftlichen Werken rekonstruirt worden.

— [Dem Kapitän Knudsen,] Führer des am 4. April d. J. verunglückten Dampfers „Danemark“, dem es gelang, alle Passagiere und Mannschaften seines Schiffes nach dem vorüberfahrenden „Missouri“ zu retten, wurde vom König von Dänemark das Ritterkreuz des Danebrogordens verliehen. Von zahlreichen Vereinen und den betheiligten Versicherungsgesellschaften war eine Dankadresse an den Kapitän Knudsen beschlossen worden; dieselbe wurde am 9. d. feierlich überreicht. Gleichzeitig wurden Kapitän Knudsen und seine Offiziere mit Silbergeschirr und die Mannschaften des „Danemark“ mit Geldbeträgen beschenkt.

— [Schachtunglück.] Nach einer Meldung der Bresl. Ztg. aus Zabrze ist während der Vornahme von Schachtarbeiten in der „Konsolidirten Redenhütte“ die Esse eingestürzt, welche das Wellblechdach des Blechwalzwerkes durchbrach. Zwei Personen wurden getödtet, drei verletzt.

— [Das zweite Opfer des mörderischen Ueberfalls von Jaroslau,] der Oberlieutenant Schubert, ist, wie man heute meldet, seinen Verletzungen erlegen. Die Entdeckung des Thäters, sowie die Enthüllung der Beweggründe des Verbrechens werden natürlich dadurch, daß beide Offiziere als Opfer des Attentats gefallen sind, wesentlich erschwert. Nach bisherigen Erhebungen erscheint es aber wahrscheinlich, daß beide Ueberfälle durch ein und denselben Thäter ausgeführt worden sind, und daß derselbe es auf die Beraubung der Offiziere abgesehen hatte, woran er nur durch das alsbaldige Hinzukommen anderer Leute gehindert worden ist.

— [Eine heitere Telephongeschichte] berichtet man der Ffk. Ztg. aus Ulm: Dieser Tage war Ministerpräsident Frh. Dr. v. Mittnacht, der neben unseren auswärtigen Angelegenheiten auch Eisenbahnen, Post, Telegraphen und Telephon lenkt, ganz inkognito hier zu Besuch bei seinem Sohn, Lieutenant bei der Artillerie, und mit ihm der Schwiegervater des letzteren, der hamburger Senator und Großkaufmann S. Die Herren besichtigten die Stadt, das Münster, den Bahnhof, und schließlich sollte der hamburger Besuch auch die neu angelegte Kupferdraht-Telephonleitung Ulm-Stuttgart probiren, um sich von der Vortrefflichkeit des würtembergischen Telephonwesens zu überzeugen. Sie begaben sich aufs Telephonamt, ehrerbietigst empfangen von dem Vorstand, und der Herr Minister ruft persönlich nach Stuttgart: „Bitte, Ministerium des Auswärtigen.“ Es dauert eine Weile, keine Antwort. Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich eine stuttgarter Stimme vernehmen und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch. Stuttgart: „Wer ischt dort?“ Ulm: „Ministerpräsident Mittnacht.“ Stuttgart: „Ach was, machet Sie mir nix weiß; der Herr Ministerpräsident ischt net in Ulm!“ Ulm: „Doch, doch, ich bin hier! Rufen Sie sogleich Herrn Ministerialrath B. ans Telephon!“ Stuttgart: „Der ischt net da!“ Ulm: „Wer spricht denn eigentlich dort?“ Stuttgart: „Kanzleidiener F.“ Ulm: „Also, F., rufen Sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!“ Stuttgart: „Die Herre sind alle schpazieren!“ Ulm: „Dummes Zeug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie augenblicklich einen meiner Räthe!“ Stuttgart: „Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut in Ulm nix z'thun! Sie sind der Herr F. und wollet mi bloß wieder foppen! Auf den Leim gang i net!“ Ein scharfes Abläuten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende, und dem verkannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts übrig, als mit dem halbunterdrückten Ausruf: „Der E . . .!“ das Mikrophon an den Haken zu hängen. Der Herr Senator aber bemerkte trocken: „Mein Lieber! Dein Reich ist so groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe der Stimme verloren geht; im übrigen ist euer Telephon eine recht gemüthliche Einrichtung.“ — Der Herr Ministerpräsident soll andern Tags seinem Kanzleidiener die „Klangfarbe“ etwas „aufgefrischt“ haben.

— [Große Erbschaft.] Eine berliner Lokal-Korrespondenz erzählt folgende, etwas romanhaft klingende Geschichte: Ein nur mit einem Hemdchen bekleideter zweijähriger Bursche war es, den vor etwa zehn Jahren Gäste der B.'schen Gastwirthschaft in der Auguststraße auf dem Hofe im Schnee liegend fanden; halb erfroren brachten sie das Kind in das Lokal, wo die Frau des Wirthes sich des Kleinen mütterlich annahm. Mehrere Tage vergingen, und als Nachfrage nach dem Kleinen nicht gehalten wurde, meldete Frau B. den Fund der Polizei, welche nunmehr feststellte, daß der Knabe der Sohn einer Gefallenen sei, welche kurz zuvor in der Charité verstorben war. Das B.'sche Ehepaar suchte nun nach Verwandten des Kleinen, welche, obwohl den „besseren Gesellschaftsklassen“ angehörend, doch erklärten, von der Waise nichts wissen zu wollen, sodaß B., der selbst mit Glücksgütern nicht gesegnet ist, sich entschloß, den Kleinen an Kindesstatt anzunehmen. B. siedelte im Laufe der Jahre nach der Friedrichstadt über, wo er in einem Weinrestaurant Geschäftsführer wurde. Hier verkehrte die Crême der Gesellschaft, u. a. auch ein Rittergutsbesitzer aus Vorpommern, der eines inneren Uebels wegen hier ärztliche Hilfe suchte. Der Kleine kannte gar bald die Stammgäste des Lokals, und namentlich war es der Gutsbesitzer Hr. v. P., der den Jungen liebgewonnen und eines Tages von B. erfuhr, unter welchen Umständen jener sein Adoptivkind geworden sei. Seitdem blieb Hr. v. P. aus der Gastwirthschaft fort. Wiederum verstrichen zwei Jahre, als vor etwa vier Wochen Hr. B. von einem Notar ersucht wurde, bei ihm vorzusprechen. Hier erfuhr nun B., daß Hr. v. P. der Vater des Knaben gewesen, daß er vor mehr als 13 Jahren als Einjährig-Freiwilliger bei den Gardedragonern gedient und ein „Verhältniß“ mit der Tochter seiner Zimmervermietherin gehabt hatte. Das Mädchen hatte später die Mutter verlassen und sich einem liederlichen Lebenswandel ergeben. Hr. v. P. sei bald darauf durch den Tod seines Vaters gezwungen gewesen, Berlin zu verlassen und die Verwaltung seiner Güter in die Hand zu nehmen. Vor etwa 8 Wochen soll Hr. v. P. an einer Krebsoperation gestorben sein und seinem natürlichen Kinde ein Erbtheil von 120,000 M., dem treuen Adoptiv-Vater aber für die bis jetzt veranslagten Erziehungsgelder die Summe von 30,000 M. testamentarisch vermacht haben.

Das Unglück von Antwerpen.

Man schreibt der Voss. Ztg. vom 8. d.: Noch niemals ist über Antwerpen eine so unheilvolle Katastrophe hereingebrochen, wie die des Freitag nachmittag. Der Metallhändler Corvilain wollte die von der span. Regierung gekauften Patronen in der Weise verwerthen, daß er sie auseinandernehmen, Blei und Kupfer sondern und diese Metalle behufs Verkaufes in Barren schmelzen ließ. Man berechnete, daß ihm das eine halbe Million Francs abwerfen würde; er wollte daher im Dorfe Austruweel bei Antwerpen, an der Schelde, die erforderlichen Baulichkeiten errichten. Die Stadtverwaltung Antwerpens versagte ihm die Erlaubniß, da diese Fabrik im Nordwesten des Beckens Kattendyck, inmitten der maritimen Einrichtungen und nur 200 m von den großen Petroleumbehältern entfernt bei den Becken Afrika und Amerika angelegt werden sollte, somit eine ständige Gefahr sein würde. Corvilain wandte sich an die antwerpener Provinzialdeputation Beschwerde führend und setzte die Ertheilung der Erlaubniß durch; er beschäftigte 150 Arbeiter, meist Weiber und junge Mädchen, auch Kinder. Am Freitag nachmittag um 2 Uhr durchschütterte die furchtbare Explosion die Stadt Antwerpen; Fenster- und Spiegelscheiben zersprangen; Fenster herrlichster Arbeit zersplitterten in der Kathedrale; ein Theil des Daches der Börse wurde zerstört, die Börsenversammlung stob auseinander. Der Boden erbebte. Mächtige Rauchwolken erhoben sich über der Stadt und verhüllten die Sonne. Patronen flogen überall umher und richteten an den Dächern Verwüstungen an. Alle Bewohner, welche eine begreifliche Panik ergriff, stürzten auf die Straßen und dem Hafen zu; Feuersäulen erhoben sich gegen den Himmel. Das Dorf Austruwiel bot das Bild grausigster Zerstörung; rings herum verstümmelte und verbrannte Leichen, jammernde Verwundete. Aus den Trümmern der Fabrik loderten die Flammen. Hatte schon die Explosion die Petroleumbehälter, die Docks, die Schuppen des Beckens Afrika arg beschädigt, so wuchs die Gefahr, als das Feuer die 23 der Stadt gehörigen gemauerten Petroleumbehälter, welche 57.000 Fässer Petroleum bargen, und die drei der Firma van Rieth gehörigen Behälter, deren größter 80,000 Fässer russischen Petroleums enthielt, ergriffen hatte. Das Feuer griff rasend schnell um sich; Explosion folgte auf Explosion; ein wahres Feuermeer ergoß sich und überschwemmte ein Hektar mit brennenden Fluthen. Inzwischen hatte das Rettungswerk begonnen; so weit die Hitze es gestattete, schaffte man die Verwundeten und Leichen in die Krankenhäuser der Stadt. Da an ein Löschen des Feuers nicht zu denken war, so beschränkten sich die Anstrengungen der Soldaten und Feuerwehr, der zur Hilfe geeilten Bürger darauf, die übrigen Petroleumbehälter, die Schuppen und die Schiffe in den Becken Afrika und Amerika zu schützen. Da der Wind nur schwach und der Schelde zu wehete, so gelang dieses Rettungswerk wenigstens zum Theile, aber das Feuer richtete dennoch schwere Verwüstungen an, deren Umfang selbst heute noch nicht zu übersehen ist. Die der Stadt gehörigen Petroleummagazine wie das der Firma van Rieth sind zerstört; alle Waarenschuppen und Einrichtungen der Becken sind auf das Schwerste beschädigt; das Gebäude, welches die große mit einem Kostenaufwande von 500,000 Frcs. angefertigte Ausschöpfungsmaschine enthielt, ist zusammengestürzt und die Maschine ist zerstört; alle Häuser an den Quais längs der Schelde und der Becken sind ein Trümmerhaufen. Die Firma van Rieth verliert allein 3 Millionen Frcs. an dem verbrannten Petroleum. Die Explosion, bei welcher 250,000 kg Pulver und 35 Millionen Patronen in die Luft gesprengt worden sind, war eine so gewaltige, daß sie selbst in Mecheln, Saint-Nicolas, Lierre gehört worden ist. Die Zahl der Opfer ist mit Genauigkeit nicht festzustellen, da zahlreiche verkohlte und entsetzlich verstümmelte Leichen und Theile menschlicher Körper aufgefunden werden. Bis heute ist die Zahl der Todten auf 160, der Verwundeten auf 250, darunter 100 schwer verletzt, festgestellt. Das Feuer brennt in den mit Petroleum getränkten Ruinen fort und dickschwarzer Rauch hüllt die Unglücksstätte ein; das Feuer wird erst in einigen Tagen erlöschen. Von den 115 Personen, welche in der Patronenfabrik arbeiteten, ist wohl nur ein einziger mit dem Leben davongekommen; er ist am Kopfe verwundet. Die sämmtlichen Opfer gehören den unteren Klassen an; es spielen sich herzzerreißende Auftritte bei der Feststellung der Leichen ab. Aller Orten finden auf Veranlassung der Zeitungen Sammlungen für die Hinterbliebenen statt. Der König besuchte heute in Begleitung des Ministers des Innern mehrere Hospitäler u. a. darin untergebrachten Verwundeten. Nach einer soeben eingegangenen Nachricht ist es gelungen, ein Reservoir mit 10,000 Fässern Petroleum zu retten. Gegen den Metallhändler Corvilain ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Morgen findet die Bestattung der Opfer statt.

Zu dem Unglück schreibt man uns noch folgendes: Die antwerpener Explosionskatastrophe legt Betrachtungen nahe, welche den für die Sicherung des Entrepotverkehrs an genanntem Platze bestehenden Bürgschaften nicht eben zu Ehren gereichen. Jetzt, wo das Unglück geschehen ist, stellt es sich heraus, wie unbegreiflich sorglos, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, die Handhabung der Sicherheitspolizei an einem internationalen Verkehrsmittelpunkt von der handelspolitischen Bedeutung Antwerpens geübt worden sein muß, daß es möglich sein konnte, Massen von Explosionsstoffen gefährlichster Art neben noch größeren Massen von Brennstoffen nicht minder gefährlicher Art sozusagen im Herzen des Hafenverkehrs lagern zu lassen. Antwerpen kann trotz des großen Unglücks noch von Glück sagen, daß es nicht durch eine aus Dynamit und Petroleum geborene, von einem Petroleummagazin zum andern sich fortpflanzende Brandkatastrophe zugrunde gerichtet worden ist. Um des Rufes und der Interessen Antwerpens als Welthandelsplatz willen aber werden die zuständigen Behörden nicht umhin können, für wirksamere Einrichtungen zur Hintanhaltung ähnlicher Unglücksfälle Sorge zu tragen.

Vereine und Versammlungen.

** Metz, 9. Sept. Der Gesammtverein deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine wurde heute unter dem Vorsitze des Stadtraths Friedel (Berlin) hierselbst eröffnet. Anwesend sind etwa 150 Theilnehmer, darunter 50 auswärtige. Der Verein wählte Schwerin zum nächsten Versammlungsort. Bei dem Festmahle, welches nachmittags im Militärkasino stattfand und an welchem gegen 130 Personen theilnahmen, wurde unter großer Begeisterung ein Huldigungstelegramm an den Kaiser beschlossen und alsbald nach Dresden abgesandt. Abends 8 Uhr begann bei prächtigem Wetter auf der Esplanade die von der Stadt zu Ehren des Vereins veranstaltete Festlichkeit, bei welcher ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde. Die Bevölkerung der Stadt betheiligt sich in dichter Menge an der Festlichkeit.

Leipzig, 10. Sept. Unter Leitung des Hrn. Senator Schulze-Gifhorn hielt der Hauptvorstand kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands seine diesjährige Hauptversammlung im Krystallpalast hier. Die wesentlichsten, z. Th. recht sonderbaren Beschlüsse sind die folgenden: Der Verbandstag beschließt, den Vorstand zu beauftragen, die angeschlossenen Vereine, überhaupt den gesammten Kaufmannsstand, insbesondere aber die nationalliberalen Vereine Deutschlands aufzufordern, nur für solche Kandidaten zum Reichs- und Landtage zu wirken, welche für die Interessen des Detailhandels eintreten. (!) Die Konkurs-Ausverkäufe gaben schon so manche Veranlassung zu Klagen, dadurch, daß durch Zukauf von Waaren diese angeblichen Ausverkäufe in die Länge gezogen werden, werden die ortsansässigen Kaufleute geschädigt. Man beschloß, daß der Herr Justizminister derartige Manipulationen untersagen soll. Um den Hausirhandel und die Konsumvereine zu bekämpfen, will der Verband mit dem Deutschen Handwerkerbund zusammengehen. In mehreren Vorträgen wurden rein kaufmännische Fragen behandelt. Eine förderliche Umgestaltung des Kaufmannsstandes glaubt man durch die Wiedererrichtung von kaufmännischen Innungen und Wiedereinführung von Prüfungen für Kaufleute herbeizuführen. Daß die Detaillisten nur schwach in den Handelskammern vertreten sind, wurde bedauernd bemerkt, jedoch nur der Ausweg gefunden, daß jeder selbst dahin wirken soll, daß der Kleinhandel neben dem Großhandel in diesen Korporationen seine Rechte wahrt. Die Errichtung kaufmännischer Innungen wurde für wünschenswerth erachtet und der Vorstand ersucht, eine Verbindung mit dem Deutschen Handelstage anzuknüpfen. Der Antrag: wer selbständig oder als Geschäftsführer ein kaufmännisches oder ein anderes bürgerliches Gewerbe treiben will, hat vor der Eröffnung des Betriebes den Nachweis zu führen, daß er in einem derartigen ständigen Gewerbe innerhalb des Deutschen Reichs mindestens drei aufeinander folgende Jahre als Lehrling beschäftigt gewesen ist. Stirbt der Inhaber eines Gewerbes, so soll dessen Wittwe als solche befugt sein, das Gewerbe weiter zu betreiben. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

— Die Wanderversammlung des Deutschen bienenwirthschaftlichen Centralvereins in Stettin wurde am 6. d. vom Ehrenpräsidenten des Vereins, Oberpräsidenten von Pommern, Grafen Behr-Negendank, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die Versammlung war von etwa 700 Personen besucht. Durch Delegirte sind fast sämmtliche deutsche Imkervereine mit nahe an 20,000 Mitgliedern vertreten. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die „Kritik des preußischen Bienenzuchtgesetzes nach dem Entwurfe des Abg. Letocha“ durch Amtsrichter Kolligs-Fallersleben. In der vorher abgehaltenen Delegirten-Versammlung war einstimmig beschlossen worden, Abgeordneten- und Herrenhaus darum zu bitten, den Letocha'schen Entwurf unter Beseitigung der von der Faulbrut handelnden §§ 13, 14 und 15, von deren Aufrechterhaltung ein Scheitern des Entwurfs befürchtet wurde, zum Gesetz werden zu lassen. Die Versammlung stimmte dem Beschluß der Delegirten-Versammlung und den Ausführungen des Referenten einhellig bei. Ueber „Selbsthilfe auf dem Gebiete der Bienenzucht“ berichtete Hauptlehrer Simon-Franz.-Buchholz. Eine längere Debatte erregte die Frage: „Unter welchen Bedingungen ist die Bienenzucht so einträglich, daß eine Familie davon zur Noth leben kann?“ über welche Hauptlehrer Lehzen-Hannover berichtete. Der Referent, welcher von den ungemein günstigen Imkereiverhältnissen seiner engeren Heimath, der Lüneburger Haide, ausging, fand in der Versammlung mehrfach Widerspruch, da die lüneburger Verhältnisse auf keine andere Gegend Deutschlands anwendbar seien. — Lehrer em. Kanitz-Friedland in Ostpr. demonstrirte in eingehendem Vortrage die Betriebsweise seines aus Strohkränzen zusammengesetzten Bienenkorbes, dem er den Namen „Volksstock“ gegeben hat. — Die mit der Versammlung verbundene bienenwirthschaftliche Ausstellung ist über Erwarten reich beschickt; der Katalog weist gegen 600 Aussteller auf. An lebenden Völkern sind allein über 300 der verschiedensten Rassen zur Stelle. Als ersten Gegenstand der Tagesordnung am 7. d. behandelte in längerem Vortrage Gühler-Pankow die Frage: „Wie ist der Konkurrenz des ausländischen Honigs seitens der deutschen Imker am wirksamsten zu begegnen?“ Redner stellte zum Schluß seines Vortrages folgende Anträge:

Das Präsidium des Deutschen bienenwirthschaftlichen Centralvereins wolle veranlassen, daß

1. einige vom Redner bei berliner Kaufleuten entnommene, mit zur Stelle gebrachte Honigproben von einem vereideten Chemiker untersucht werden;

2. daß über den Befund dieser Untersuchung in den bienenwirthschaftlichen Zeitschriften Bericht erstattet werde;

3. durch Vermittelung des Centralvereins event. unter Bewilligung eines Zuschusses ein vereideter Chemiker gewonnen werde, der gegen ein nicht zu hohes Honorar Honiguntersuchungen für Imker, Kaufleute und Konsumenten ausführt, worauf von Zeit zu Zeit durch die Tagespresse hingewiesen werden müßte, damit das Publikum vor dem Ankauf solchen Honigs gewarnt werde, von dessen Reinheit es nicht unbedingt überzeugt ist;

4. bei den Behörden mit aller Kraft dahin wirken zu wollen, daß in Deutschland kein anderes Produkt unter dem Namen Honig verkauft werden darf, welches nicht unveränderter bezw. unvermischter, von den Bienen gewonnener Honig ist.

Nach kurzer Debatte machte die Versammlung diese Anträge einstimmig zu den ihren. Es folgte noch eine Reihe von Vorträgen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 9. Sept. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco still. Termine still. Gekündigt 250 t. Kündigungspreis 188,5 M. Loco 184—194 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 189 M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 188,75—188,25—189 bez., per Okt.-Nov. 189,75 bez., per Nov.-Dez. 190,75—190,25—191—190,75 bez., per April-Mai 195,5 bezahlt.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine wenig verändert. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 159 M. Loco 154—164 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 159 M., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 158,75—158,5—158,75 bez., per Okt.-Nov. 159,25—159,5 bez., per Nov.-Dez. 160,5—160,25—160,5 bez., per April-Mai 164,25—164—164,25 bezahlt.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 134—190 M. Futtergerste 134—145 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine höher. Gekündigt 50 t. Kündigungspreis 148,5 M. Loco 145—170 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 154 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 152—160, feiner 162—167 ab Bahn bez., russischer 154—160 frei Wagen bez., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 148—149 bez, per Okt.-Nov. 146,5—147 bez., per Nov.-Dez. 146—146,5 bez., per Dez.-Jan. —,—, per April-Mai 147,75—148,25 bezahlt.

* Magdeburg, 9. Sept. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—192 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 172—182 M., Rauhweizen 162 bis 168 M., Roggen 160—164 M., Chevaliergerste 170—195 M., Landgerste 158—170 M., Hafer 153—163 M. per 1000 kg.

* Stettin, 9. Sept. Weizen matt, loco 174—181, do. per Sept.-Okt. 182,50, do. Okt.-Nov. 183,50. Roggen matt, loco 148,00—156,00, do. per Sept.-Okt. 156,50, do. per Okt.-Nov. 157,00. Pommerscher Hafer loco 148—155.

* Breslau, 9. Sept. Roggen per Sept. 163,00, per Sept.-Okt. 163,00, per Nov.-Dez. 166,50.

* Hamburg, 9. Sept. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175 bis 188. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 165—172, do. russischer loco ruhig, 104—109. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Mannheim, 9. Sept. Weizen per Nov. 19,15, per März 19,75. Roggen per Nov. 15,75, per März 16,05. Hafer per Nov. 14,20, per März 14,70.

* Wien, 9. Sept. Weizen per Herbst 8,58 Gd., 8,63 Br., per Frühjahr 9,23 Gd., 9,28 Br. Roggen per Herbst 7,14 Gd., 7,19 Br., per Frühjahr 7,59 Gd., 7,64 Br. Hafer per Herbst 7,05 Gd., 7,10 Br., per Frühjahr 7,48 Gd., 7,53 Br.

* Pest, 9. Sept. (Telegr.) Weizen loco ruhig. per Herbst 8,47 Gd., 8,48 Br., per Frühjahr 1890 9,05 Gd., 9,06 Br. Hafer per Herbst 6,70 Gd., 6,75 Br., per Frühjahr 7,06 Gd., 7,08 Br.

* Paris, 9. Sept., Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Sept. 22,80, per Okt. 22,90, per Nov.-Febr. 23,25, per Jan.-April 23,40. Roggen ruhig, per Sept. 13,60, per Jan.-April 14,60.

* Paris, 9. Sept., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Sept. 22,75, per Okt. 22,90, per Nov.-Febr. 23,10, per Jan.-April 23,25. Roggen ruhig, per Sept. 13,75, per Jan-April. 14,50.

* Amsterdam, 9. Sept. (Telegr.) Weizen auf Termine niedriger, per Nov. 193, per März 200. Roggen loco niedriger, auf Termine flau, per Okt. 127 à 126, per März 135 à 134 à 133 à 134.

* Antwerpen, 9. Sept. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer still. Gerste ruhig.

* London, 9. Sept. (Telegr — Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig.

* London, 9. Sept. (Telegr. — Schlußbericht). Sämmtliche Getreidearten mehr gefragt in Erwartung einer baldigen Beendigung des Streikes.

* London, 9. Sept. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 31. Aug. bis 6. Sept: Englischer Weizen 2646, fremder 35,571, engl. Gerste 472, fremde 2374, engl. Malzgerste 14,592, fremde —, englischer Hafer 1843, fremder 109,211 Qrts. Engl. Mehl 17,051, fremdes 50,608 Sack, — Faß.

* Petersburg, 9. Sept. Weizen loco 10,70. Roggen loco 6,90. Hafer loco 4,30.

* New-York, 9. Sept. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 85¾.

Kaffee.

* Hamburg, 9. Sept. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack.

* Hamburg, 9. Sept., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Sept 79½, per Dez. 79¾, per März 79¾, per Mai 79½. Behauptet.

* Hamburg, 9. Sept., nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Sept. 80, per Dez. 80¼, per März 79¾, per Mai 79½. Behauptet.

* Amsterdam, 9. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52¾.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890911021/fragment/page=0003

* Havre, 9. Sept. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 4000 Sack, Santos 5000 Sack Recettes für Sonnabend.
* Havre, 9. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Sept. 99,75, per Dez. 99,75, per März 99,75. Behauptet.
* Rio de Janeiro, 4. Sept. Wöchentliche Zufuhr in Rio 38,000 Sack, Kaffeevorrath in Rio 380,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 54,000, nach Hamburg 2000, nach Triest 4000, nach dem übrigen Europa 2000. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 58,000 Sack. Preis von ordin. first in Rio 61,00. Kurs auf London 27½. Tendenz in Rio: Sehr fest.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	7. Sept.		9. Sept.	
fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	—,—	"	—,—	"
Gem. Raffinade II.	31,25—31,50	"	31,25—31,50	"
Gem. Melis I.	29,50	"	29,50	"
Krystallzucker I.	—,—	"	—,—	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 9. Sept.: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. Sept.		9. Sept.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	20,00	"	20,00—20,20	"
" " 88%	—,—	"	—,—	"
Nachpr. " 75%	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 9. Sept.: Stetig.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:
abzüglich Steuervergütung.
a. frei auf Speicher Magdeburg.
— — — — —
b. frei an Bord Hamburg.

Sept. 14,15 bez. — Dez. 14,30 bez.
Okt. 14,35—14,40 bez. — Jan. —,—.
Nov. 14,30 G. — Jan.-März 14,50 bez., 14,45 G.
Nov.-Dez. 14,30 bez. — Tendenz: Sehr fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 9. Sept. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,00, per Dez. 14,37½, per Febr. 14,52½, per Mai 14,70. Sehr fest.
* Hamburg, 9. Sept. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,20, per Dez. 14,52½, per Febr. 14,62½, per Mai 14,85. Sehr fest.
* Paris, 9. Sept. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% steigend, loco 36,25. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 kg per Sept. 40,60, per Okt. 39,50, per Okt.-Jan. 38,80, per Jan.-April 39,25.
* Paris, 9. Sept. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% steigend, loco 36,25, Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 kg per Sept. 40,30, per Okt. 39,30, per Okt.-Jan. 38,80, per Jan.-April 39,25.
* London, 9. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 17¼ träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Okt. 14¼ fest.
* Antwerpen, 7. Sept. Sofort —,— Frcs., per Okt. 33,50 Frcs., Nov.-Dez. 33,25 Frcs.

Petroleum.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —, kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., per Dez.-Jan. —,— bez.
* Stettin, 9. Sept. Loco 12,20.
* Hamburg, 9. Sept. Petroleum fest, Standard white loco 7,15 Br., 7,10 Gd., per Okt.-Dez. 7,20 Br., —,— Gd.
* Bremen, 9. Sept. [Schlußber.] Petroleum fest, Standard white loco 7,15 Br.
* Antwerpen, 9. Sept. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17¾ bez. und Br., per Sept. 17⅝ bez. 17¾ Br., per Nov.-Dez. 18 bez. u. Br., per Jan.-März 18 Br. Steigend.
* New-York, 9. Sept., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Okt. 90⅜.

Spiritus.

* Berlin, 9. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,—.
Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 57,4—57,2 bez., per diesen Monat 56,1—55,9 bez., per Sept.-Okt. 55 bez., per Dez. —,—.
Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Loco und die nächsten Monate matt, sonst behauptet. Gekündigt 70,000 l. Kündigungspreis 37,2 M. Loco ohne Faß 37,7—37,4 bez., per diesen Monat 37,4—37—37,1 bez., per Sept.-Okt. 36—36,1—35,8 bez., per Okt.-Nov. 34 bez., per Nov.-Dez. 33,5—33,3—33,4 bez., per Jan.-Febr. —,— per April-Mai 34,3—34,1—34,2 bez., per Mai-Juni —,— bez.
* Magdeburg, 9. Sept. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe —,— bis —,— M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 38,70 M. Ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde nicht gehandelt.
* Magdeburg, 9. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß —,— M. bei 50 M., 38,70 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 9 Sept. Spiritus loco ohne Faß (50er) 56,00, do. do. (70er) 36,30. Still.
* Stettin, 9. Sept. Spiritus behauptet, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 56,40, mit 70 M. Konsumsteuer 36,80, per Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,80, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer 35,10, per Nov.-Dez. mit 70 M. Konsumsteuer 32,70 per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer —,—.
* Breslau, 9. Sept. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Sept. 56,10, do. do. per Sept.-Okt. 54,40, do. do. per Nov.-Dez. —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Sept. 36,10.
* Hamburg, 9. Sept. Spiritus fest, per Sept. 25 Br., per Sept.-Okt. 25 Br., per Okt.-Nov. 25 Br. per Nov.-Dez. 24 Br.
* Paris, 9. Sept. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig per Sept. 39,25, per Okt. 39,75, per Nov.-Dez. 40,00, per Jan.-April 40,25.
* Paris, 9. Sept. (Schlußbr.) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 39,25, per Okt. 39,75, per Nov.-Dez. 40,00, per Jan.-April 41,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine flauer. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— bez. Loco ohne Faß —,—, per diesen Monat 71 M., per Sept.-Okt. 67,7—67,6 bez., per Okt.-Nov. 66,4 bez., per Nov.-Dez. 65,7 bez., per April-Mai 1890 63,5 bez.
* Stettin, 9. Sept. Rüböl fest, per Sept.-Okt. 68,00, per April-Mai 64,00 M.
* Köln, 9. Sept. (Telegr.) Rüböl loco 74,00, per Okt. 71,90, per Mai 1890 65,60.
* Breslau, 9. Sept. Rüböl per Sept. 72,00, per Sept.-Okt. 68,50.
* Hamburg, 9. Sept. Rüböl (unverzollt) fest, loco 71,00.
* Paris, 9. Sept. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl matt, per Sept. 69,00, per Okt. 69,00, per Nov.-Dez. 69,50, per Jan.-April 69,00.
* Paris, 9. Sept. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl weichend, per Sept. 68,50, per Okt. 68,50, per Nov.-Dez. 68,75, per Jan.-April 68,75.
* Pest, 9. Sept. (Telegr.) Kohlraps per Sept. 18½ à 18¾.
* Amsterdam, 9. Sept. (Telegr.) Raps per Herbst — Fl. Rüböl loco 35½, per Herbst 33¾, per Mai 1890 34.
* Petersburg, 9. Sept. (Telegr.) Talg loco 48,90, per Aug. 45,00.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 7. Sept. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,50 Bauchfleisch 0,90—1,30, Schweinefleisch 1,00—1,80, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,90—1,50, Butter 1,80—2,60 M. per 1 kg, Eier 2,00—3,60 M. per 60 Stück.
* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Bericht der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,40—2,60 M., feine extra große Waare bis —,— M. pro Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 1,90—2,05 M. pro Schock. Kalteier je nach Qualität — bis — M. Matt.

Kartoffeln.

* Berlin, 7. Sept. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—7,56 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. Prima-Qualität loco —,— M. per diesen Monat —,— M., per Sept.-Okt. —,— M. Durchschnittspreis —,— M.
Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco — bz. Termine —. Gek. — Sack. Kündigungspreis —,—. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco —,— bez. per Sept.-Okt. —,— bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 7. Sept. (Pol.-Präs.) Richtstroh 7,00—7,75 M., Heu 5,60—7,60 M. per 100 kg.

Sämereien.

* Petersburg, 9. Sept. (Telegr.) Leinsaat loco 13,40.

Hanf.

* Petersburg, 9. Sept. (Telegr.) Hanf 45,00.

Leipziger Börse vom 9. September.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.	5000 2000	96,95 bz
3	do.	1000	96,95 bz
3	do.	500	97,20 B
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855	100	98,75 G
4%	do. 1847	500	101,75 G
4%	do. 1870	100	104,00 B
4	do. 67 ab 5%	500	104,00 B
3½	Landrentenbr.	500	101,00 G

Zf.	Kgl. Sächs.	M.	
4	Mansf. Gw. 1882	500	104,00 G
4½	do.		—,—
4½	do. 1879		104,50 G
4	do. Em. 1875		104,00 G
4	Lpz. Stadtobl. 1884		105,35 bz
4½	do. 1876		103,50 G
3½	Altb. Landobl.	1000	103,30 G
3½	do. do.	5000	103,30 G

Div.		
	Eisenb.-St.-Akt.	
9 1/15	Altenburg-Zeitz	185,00 G
21 3/7	Aussig-Teplitz	526,00 G
7½	Böhm. Westb. [5%g.	146,50 B
9	Buschtehrad. Lit. A.	169,50 B
7½	do. do. B.	164,50 bzB
7½	Dux-Bodenbach	222,00 B
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 1/12	Altenburg-Zeitz	165,00 G
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	214,00 G
7½	do. do. B.	214,00 G
	Bank- u. Kred.-A.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	200,90 bzG
9	Dresdener Bank	159,00 G
5	Geraer Bank	107,25 G
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	107,00 bzG
5½	Gothaer Privatbank	115,00 G
6⅔	Leipziger Bank	143,50 bzG
3⅚	do. Kassen-Verein	99,50 G
4⅙	Sächs. Bank	111,35 bzG
2¾	Weimar. Bank, abgst.	—,—
4	Zwickauer	107,25 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
3½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	124,50 G
10	Cröllw. Papierfabr.	150,00 G
—	5% do. Schuldverschr	102,00 B
0	Dörstewitz-Rattm.	69,00 B
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	69,00 G
4½	Geraer Jutesp. u. W.	104,00 G
10	Germania (Schw. u. Sohn)	172,50 B
6	Hallesche Straßen-B.	138,00 B
1	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	82,00 G
5	Körbisd. Zuckerfabr.	114,00 G

Div.		
7½	Leipz. Baubank	—,—
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	191,00 G
12	Lpz. Kammgarnsp.	240,00 G
9	do. Malzf. Schkeud.	—,—
fo. 75 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	610,00 bz
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	109,00 B
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	182,50 G
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	302,00 B
8	Thür. Gasges. Lpz.	157,75 G
8	do. Stamm-Pr.	159,50 G
7½	S.-Thür. Br.-B. St	178,00 B
7½	do. St.-Prior.	178,00 B
5	Zeitzer Par. u. S. Akt.	104,50 bz
—	do. do. Oblig.	104,75 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	105,00 B
7½	Zuckerfabrik Glanzig	114,60 bzG
6	Zuckerraffinerie Halle	139,00 B
%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	103,50 B
5	Böhm. Nordbahn	92,25 G
4	do. do. Gold	102,80 bzG
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	90,60 G
5	do. Em. 1871	90,60 G
5	do. do. 1872	90,60 G
4½	do. Gold	105,50 G
5	Dux-Bodenbach	91,00 G
5	do. Em. 1871	91,00 G
5	do. do. 1874	108,00 G
4½	Graz-Köflacher	85,50 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	86,50 G
4	Kaschau-Oderberg	79,20 G
4	Prag-Dux Gold	101,75 G
5	do. Gold	108,25 G
5	Prag-Turnau	92,25 G

Fahrwassertiefen der Elbe.

Am 6. September.

Havelmündung bis Wittenberge.

1,15 m oberhalb Hinzdorf km 448,0.
1,20 m bei Schadebeuster km 450,0.

Eudemündung bis Seevemündung.

1,25 m unterhalb der Eudemündung km 557.
1,20 m am Vierwerder km 561.
1,15 m in der Sassendorfer Bucht km 567.
1,40 m oberhalb der Lauenburger Brücke km 568,5. (Dieselbe ist nur bei günstigem Winde stevrecht zu fahren.)
1,15 m oberhalb der Glashütte bei Geesthacht km 582.
1,30 m bei Marschacht km 584.
1,10 m bei Schwinde km 586.
1,35 m bei Trennhausen km 591,5.

Berliner Börse,

9. September.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	107,90 bz
do. do.	3½	104,10 bzB
Preuß. kons. St.-Anl.	4	106,80 bz
do. do. do.	3½	105,00 G
Staats-Schuldscheine	3½	100,80 G
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	171,60 bzG
Barmer Stadt-Anleihe	3½	101,40 bz
Berl. Stadt-Obligation.	4	100,00 G
Bremer Anleihe	3½	102,50 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	94,40 bzB
do. Rente	3½	103,90 B
Mainzer Stadt-Anl.	3½	101,80 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	—,—
Sächsische Staatsrente	3	96,75 G
do. Staatsanleihe	4	103,50 G
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	101,25 G
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	105,10 bz
do. do.	3½	101,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	95,60 bz
Posensche, neue	4	101,40 G
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	101,60 G
Westpreuß. do.	3½	101,75 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,30 bz
Posensche	4	105,30 bz
Preußische	4	105,30 bz
Sächsische	4	105,30 bz
Schlesische	4	105,20 bz

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145,75 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	147,25 bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	107,60 G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	138,50 B
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	142,10 bz
Lübecker Prämien-Anl.	3½	—,—
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	134,50 bz
Meininger Loose	—	27,90 B
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	135,70 bz

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	102,70 G
Deutsche Grundsch.-B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,80 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	102,60 bzG
do. do. (Mein.)	4	103,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	113,60 bzG
do. do. II. abg.	3½	110,50 bzG
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	102,00 bzG
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	101,75 G
do. V. do. abg.	3½	98,90 B
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,50 bzG
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4½	105,50 G
Pr. Bodenkr.-H.-B. unk.	5	112,50 bzB
do. Ser. III.	5	108,60 bzG
do.	4	102,10 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	—,—
do. do. 110 rcz.	4½	110,25 G
do. do.	4	100,90 bzG
do. do.	3½	100,30 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	111,75 B
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3½	100,00 bzG
Rheinische Hyp.-Bank.	3½	99,90 bzG
Südd. Bodenkredit	4	100,60 G

Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	104,00 G
do. do.	4½	97,50 bzG
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	83,20 bzG

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	92,90 bz
do. do.	4½	87,00 bzG
Buenos-Aires Gold-A.	5	94,10 bz
Bukarester	5	96,00 bz
Egyptische Anleihe	4	91,10 bz
do. do.	5	105,20 B
Finnländer Loose	—	—,—
Griechische Gold-Anl.	5	93,90 bz
Italienische Rente	5	93,00 bz
Kopenhagener Stadt-A.	3½	98,00 G
Lissaboner Stadt-Anl.	4	85,70 bzG
Norwegische Anleihe	3	89,40 bz
Oesterreich. Papierrente	4⅕	—,—
do. Silberrente	4⅕	72,50 bzB
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,40 B
do. Kredit 1858	—	317,75 bz
do. 1860er Loose	5	123,25 bzG
do. 1864er Loose	—	308,00 bzG
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4½	98,60 bzB
Römische II/V. St.-A.	4	90,20 bz
Rumänische St.-Rente	6	106,30 bz
do. fund.	5	101,40 bz
do. amort.	5	96,90 bz
Russ. kons. Anleihe 1870	5	—,—
do. do. 1871	5	—,—
do. do. 1875	4½	—,—
do. do. 1880	4	91,80 G
do. do. 1884	5	—,—
do. Orient-Anl. II.	5	64,80 G
do. do. III.	5	64,70 B
do. Pr.-Anl. 1864	5	173,00 G
do. Pr.-Anl. 1866	5	—,—
Russ. Gold-Rente 1883	6	113,70 bz
do. do. (stempelpfl.)	5	102,75 G
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	92,00 B
Russ. Nikolai-Oblig.	4	92,70 bz
Schwed. St.-Anl. 1875	4½	102,50 bz
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	103,75 G
do. do.	4	103,40 G
Serbische amort. Rente	5	83,75 bzG
do. neue Tab. 85	5	83,25 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	73,60 bz
Ungar. Gold-Rente	4	85,40 B
do. do. mittel	4	86,20 B
do. Gold-Inv.-A.	4½	99,60 bzG
do. Papier-Rente	5	81,00 G
do. St.-Eisenb.-A.	5	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	119,60 bz
Marienb.-Mlawka	5	116,00 B
Ostpr. Südbahn	5	119,80 bzG
Saalbahn	5	115,75 bzG
Weimar-Gera	5	98,70 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2⅜	71,10 bz
Altenburg-Zeitz	9,116	185,00 bz
Dortmund-Enschede	3¼	98,40 bzG
Eutin-Lübeck	1	45,25 bzG
Frankf. Güterb.	4½	106,50 bzG
Krefelder	4,2	—,—
Krefeld-Uerdinger	1,3	64,00 B
Ludwigshaf.-Bexbach	9⅜	238,25 bz
Lübeck-Büchen	7½	195,40 bz
Mainz-Ludwigshaf.	4½	124,40 bz
Marienb.-Mlawka	3	66,25 bz
Meckl. Friedr.-Fr.	6¼	164,50 bz
Niederwaldbahn	2½	71,00 bzG
Ostpreuß. Südbahn	6	101,00 bz
Saalbahn	0	51,50 bzG
Weimar-Gera	0	26,10 bz
Werrabahn	3	90,75 bz

Aussig-Teplitz	21 3/7	526,00 G
Böhmische Nordbahn	7	137,90 bz
do. Westbahn	7½	146,00 G
Buschtiehrader Bahn	7½	165,00 bz
Dux-Bodenbach	7½	223,20 bz
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	83,75 bz
Gotthardbahn	6	168,50 bzG
Graz-Köflach	7	110,50 bzB
Ital. Mittelmeerbahn	5⅘	121,40 bzB
Iwangorod-Dombr. B.	5	99,30 bzG
Kaschau-Oderberg	4	67,00 bzG
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4¾	86,90 bzB
Kursk-Kiew	5⅖	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	101,10 bzG
Lüttich-Limburg	0	25,50 bz
Oestr. Lokalbahnen	4	64,30 bz
do. Nordwestbahn	4¼	83,00 bz
do. Lit. B. Elbethal	5	96,40 bz
do. Staatsbahn	3,70	97,75 bz
Raab-Oedenburg	1	32,90 bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	72,20 G
Russische Gr. E.-B.	5	73,50 bzB
do. Südwestbahn	5	73,50 bzB
Schweizer Central	5⅗	138,20 bz
do. Union	4¼	115,80 bz
Südöstr. (Lombardisch)	1	52,60 B
Warschau-Terespol	5	99,90 bz
Warschau-Wien	15	222,50 bzG
Westsizilianische	4,34	76,00 B

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	0	78,10 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	3⅔	77,50 bzG
Berg.-Märkisch. Bank	6½	119,50 bzG
Berliner Kassen-Verein	5½	128,75 G
do. Handels-Ges.	10	181,90 bz
do. Maklerverein	10	142,75 bz
Börsen-Handelsverein	10½	162,50 bz
Braunschweig. Bank	4⅜	105,30 G
do. Kreditanstalt	5½	109,80 G
Bremer Bank	3⅔	116,00 bz
Breslauer Diskonto-Bk.	6⅛	114,00 bz
do. Wechsler-Bank	6	109,40 bz
Danziger Privatbank	8¼	— —
Darmstädter Bank	9	168,00 bzG
Darmstädter Zettelbank	3,70	104,25 bz
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	— —
Deutsche Bank	9	173,00 bzG
do. Eff.-B. Hahn 50pr.	10	128,90 bz
do. Genossensch.	7½	137,60 bzG
do. Grundschuldbank	6	117,50 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	6¼	116,10 G
do. Nationalbank	4½	— —
Diskonto-Gesellschaft	12	235,60 bz
Dresdener Bank	9	159,25 bzG
do. Bankverein	7½	127,50 bzG
Geraer Bank	5	106,90 bzG
do. Hdls. Kred.-Bk.	6	107,00 bzB
Gothaische Zettelbank	5½	115,40 bz
do. Grund-Kredit-Bk.	0	89,00 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	95,00 bzG
Hannoversche Bank	4½	115,80 G
Internat. Bank Berlin	—	125,10 bzG
Koburg Gotha Kred.Ges.	5	131,50 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	10	201,25 G
Magdeb. Bankverein	6	107,50 bzG
do. Privatbank	4 9/10	— —
Maklerbank Berlin	8	123,20 bzG
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	104,75 G
Mitteldeutsche Kreditbk.	6	115,50 bzG
Nationalbk. f. Deutschl.	9	142,40 bzG
Norddeutsche Bank	10	175,90 bz
do. Grundkreditbank	0	84,75 bz
Oester. Kredit-Anstalt	9 1/16	— —
Petersb. Diskonto-Bk.	15	— —
Petersb. Int. Hdlsbk.	12⅖	— —
Pommersche Hyp.-Bank	0	34,00 bz

Preuß. Bod.-Kred.-A.	6½	125,00 bzG
do. Ctr.-Bod. (50%)	9½	152,00 G
do. Hyp.-Akt.-Bank	6½	125,80 G
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	8	112,50 G
do. Leihhaus	0	76,00 G
Reichsbank (4½ proz.)	5,40	182,75 bzG
Rostocker Bank	5	100,50 bzG
Russische Bank f. a. H.	0	65,00 B
Sächsische Bank	4⅙	111,00 B
Vereinsbank Berlin	0	49,30 bzG
Warschau Diskontobank	8½	— —
Weimarische Bank konv.	2¾	107,00 bzG
Westfälische Bank	6	115,60 G
Wiener Bankverein	7	— —

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3½	101,80 bzG
do. do. VII. konv.	4	103,90 bzG
do. do. VIII.	4	103,00 bzG
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	104,00 B
Berlin-Anhalt La. C.	4	103,80 G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	103,80 G
Berlin-Stettin gar.	4	103,80 G
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	— —
Köln-Minden IV	4	103,90 G
do. VI	4	103,80 G
do. VII	4	— —
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	104,00 B
do. Leipzig A	4	103,80 G
do. do. B	4	103,90 bz
do. Wittenberge	3	95,20 bz
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	103,50 B
do. 1878er	4	103,50 B
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3½	— —
do. 4pr. gar. Lit. H	4	103,80 G
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4½	104,10 bzG
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4	103,80 G
Rheinische III E.	4	103,80 G
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Albrechtsbahn garantirt	5	86,50 bzB
Böhmische Nordb. Gold	4	103,00 B
Buschtiehrader Gold	4½	— —
Dux-Bodenbach II	5	91,20 G
do. III	5	108,30 G
Dux-Prag	5	109,00 G
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	85,80 G
Italienische Eis.-Obl.	3	59,10 bzG
Kaschau-Oderberg	5	88,20 bzG
" Gold	5	101,75 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	81,75 bzB
Lemberg-Czernow. IV.	4	76,50 bzG
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	84,20 bz
do. do. 1874	3	82,60 G
do. Ergz.-Netz, neue	3	81,20 B
do. Gold-Pr.	4	101,25 bzG
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	96,00 bz
do. Nordwestbahn	5	92,10 bzG
do. 1874r. Gold-Pr.	5	107,40 G
Pilsen-Priesen	4	80,60 G
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	61,50 B
do. Oblig.	5	102,50 B
Ungar. Nordostbahn	5	85,25 bzG
do. do. Gold	5	101,90 bzB
do. Ostbahn I.	5	85,50 G
do. do. II.	5	100,30 G
Portugiesische Eis.-Obl.	4½	102,40 bz

Charkow-Azow	5	— —
Iwangor.-Dombrowo	4½	96,70 bzG
Große Russische	3	77,40 G
Kursk-Kiew	4	90,80 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	87,00 G
Mosco-Rjäsan	4	92,50 G
do. Smolensk	5	99,90 bzG
Rjaschk-Morczansk	5	99,60 bz
Rybinsk-Bolog	5	92,30 bz
Rjäsan-Koslow	4	90,30 G
Schuja-Iwanowo	5	99,80 bzG
Südwestbahn	4	90,70 G
Transkaukasische	3	72,75 G
Wladikawkas gar.	4	89,10 bzG
Warschau-Wien IV.	5	102,00 bz
do. V.	5	102,00 bz
Zarskoe-Selo	5	87,90 G

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	61,75 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	159,75 bz
Braunschw. Kohlenwerke	1½	92,00 bzG
do. do. St.-Pr.	5	103,50 bzG
Donnersmarckhütte	3	75,90 bzB
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U.S.-P.-A. 6%	—	104,70 bz
Gelsenkirchener	6	172,75 bzB
Harkort Bergwerk	0	56,10 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	—	210,00 bzG
Harpener Bergbau	0	199,00 bzG
Hibernia	7½	187,25 bz
Hörder Hütten conv.	1	75,00 bzG
do. do. Pr.-Akt.	6	128,75 bzG
Königs- u. Laurahütte	5½	149,60 bz
Lauchhammer conv.	7	164,90 bz
Luise Tiefbau conv.	3⅓	132,00 bzG
do. St.-Pr.	7⅓	181,00 bzG
Magdeburger Bergwerk	13	— —
Marienh. (Kotzenau)	3	88,00 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5½	107,00 bzG
do. Eisen-Ind.	12	203,75 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	130,25 bz
do. do. Lit. B.	—	56,40 bz
Pluto, Bergwerkgesellsch.	2	138,50 bz
do. do. St.-Pr.	5	145,00 bz
Riebeck Montanwerke	11	190,50 bzG
Rositzer Kohlen	4	93,00 bzG
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	175,20 bzG
Schlesische Kohlenwerke	0	71,00 bzG
do. Zinkhütten	9	208,25 bzG
Stadtberger Hütte	12	128,50 bzB
Stolberger Zinkhütte	2½	83,00 bz
do. St.-Pr. 5%	7½	152,00 bzG
Westeregeln Alkali	12	182,00 bzB
Westfäl. Union St.-Pr.	10	139,00 bzB
Wurm-Revier	1¾	99,00 bz

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	124,25 G
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	7	178,50 bz
Anglo-Kont. Guanow	10	147,60 bzG
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	3½	93,75 bzG
Berliner Neustadt	0	79,75 bzG
Passage	3	99,00 bzG
Bazar-Gesellschaft	9	179,00 G
Brauereien:		
Bock	5	113,00 bzG
Böhmisches Brauhaus	15	315,75 G
Königstadt	9	158,40 bz
Leipzig Riebeck	10	191,10 bzG
Schultheiß	15	278,25 bz
Tivoli	7	142,10 bzG
Union	7	145,75 B
Berliner Lagerhof	0	110,25 bzG
do. do. St.-Pr.	10½	132,75 bzG
do. Elektr.-Werke	5	173,75 bz
Braunschweiger Jute	12	177,80 G
Breslauer Oelwerke	5½	94,50 bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	149,00 bzG

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	122,60 G
Leopoldshall	5	123,90 bz
Schering	18	297,00 bzG
Staßfurter	8	142,50 bzG
Danziger Oelmühle	11	144,00 bzB
do. do. St.-Pr.	9	130,50 G
Deutsche Kont.-Gas	10	179,90 bz
Egestorff Salinen	4½	130,10 bzG
Eilenburger Kattun	4	87,90 B
Glanziger Zuckerfabrik	7½	114,25 bzG
Greppiner Werke	4½	101,00 bzG
Gummifabr. Fonrobert	2¾	94,30 G
do. Voigt u. Winde	6	137,75 bz
do. Volpi u. Schl.	5	111,25 B
Hildebrand'sche Mühlw.	—	150,00 bz
Jeserich, Asphalt	10	153,00 bzG
Kaiserhof conv.	4	129,50 bz
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	114,00 bz
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5⅓	112,00 bzG
Breslau (Linke)	9	176,50 bzB
Chemnitzer	3⅓	122,25 bzG
Freund conv.	9½	210,25 bzG
Gruson-Werke	12	209,00 bzB
Hallesche	16	330,25 bzB
Harkort Brücken	5	132,00 bzG
do. do. St.-Pr.	6	150,00 bzG
Hartmann	8	181,25 bzG
Pommersche ver.	8	121,70 G
Schwartzkopff	12½	282,00 bzG
Zeitzer	18	283,25 bzG
Nähm. Frister u. Roßm.	0	— —
Reuß. Wagenbau	2¼	87,40 bzG
Norddeutsche Eiswerke	1½	66,30 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	187,00 bzG
Rositz Zucker	8½	121,75 bz
Saline Salzungen	2½	94,00 bzB
Schäffer u. Walcker	8	147,25 G
Stralsunder Spielkarten	5½	131,10 bzG
Thüringer Salinen	2	86,25 bzG
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	82,90 bz
Pferdebahn Breslau	7	147,75 bzB
do. Braunschweig	5	125,00 B
do. Magdeburg	10	— —
do. Große Berlin	12¼	272,90 bz
do. Stettin	2	70,00 B
Ver. Petroleum-Prior.	—	— —
Westfäl. Drahtindustrie	4	91,50 bzG

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,00 bzB
Gr. Berliner Pferdebahn	4	103,60 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,30 G
Hibernia Bergw.-Ges.	4½	104,75 G
Passage, Akt.-Bauverein	4	102,30 G
Thiele-Winckler	4	102,10 G
Westfäl. Grubenverein	5	103,30 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,95 bz
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,90 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,47,5 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,05 bz
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	171,65 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	210,50 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 4%, Lombard 4½ u. 5. Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 4. Paris 3. Petersburg 5½. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,41 G
Englische Banknoten	20,46,5 bz
Napoleondor	16,23 G
Dollars	4,18,25 bz
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,45 bz
Oesterreichische Banknoten	171,95 bzG
Russische Banknoten	212,75 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890911021/fragment/page=0004